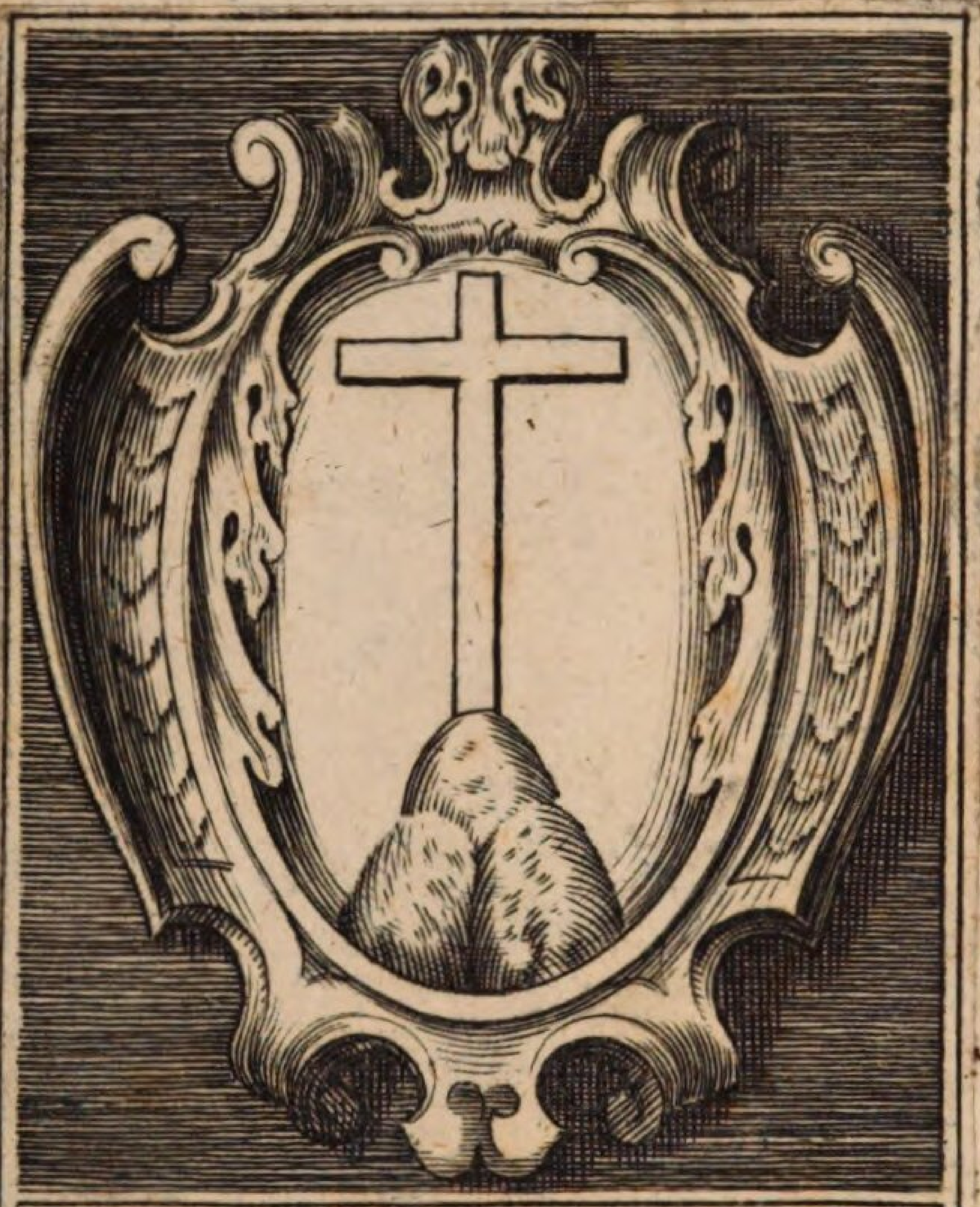
Polem.
2251



Domus S.S. Adelhaidis et Caietani.

Polem. 2251.

Ursprung
der
Reformation Lutheri,
und der daraus erfolgten schädlichen
Abtrennung so vieler tausend Seelen von der heiligen römisch-katholischen Kirche.

Wie auch sämmtlich kurz ausgeführte Glaubensartikel und Kirchengebothe, zufolg dem heiligen Trientinischen Kirchenrath.

In Frag und Antworten beschrieben

von

M. L. von Rauner.

WIEN,
gedruckt bey Johann Thomas Edlen v. Trattnern, k. k. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1771.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zuschrift
an
Katholiken und Protestanten.

Wie werden erstere von diesem kleinen Werke sprechen? Der Verfasser hat sich eine unnöthige Mühe gegeben, jene Wahrheiten vorzutragen, welche von gelehrten Männern bereits hinlänglich beschrieben worden; was wird ihn dazu angetrieben haben? Nichts anders als etwa die Hofnung eines Gewinstes, und der Haß gegen seine ehemaligen Religionsgenossen! Diesen Vorwurf vermuthe ich von vielen mit einiger Gewißheit, dagegen ich mich aber dadurch zu verwahren gedenke, daß, gleichwie nicht alle Schriften aus gleichen Absichten geschrieben werden, also haben auch nicht alle gleiche Wirkung und Nutzen.

 Den

Den Vortheil, welchen ich hiebey suche, ist dieser: um sowohl meinen Glaubensbrüdern als ehemaligen Religionsgenossen, jene gründliche Bekenntniß meiner Denkungsart von der heiligen Religion unter Augen zu legen, und dasjenige in der Kürze begreiflich zu machen, welches von mehrern weitläufig beschrieben worden.

Was werden aber viele von letztern hiezu sagen? Die Heucheley hat mich dazu verleitet, und die Hoffnung mir bey den Katholischen einen Ruhm zu erwerben, hat mich dazu veranlasset; tausend Lästerungen werden diesen Satz verbinden, und der Geist der Gelassenheit wird sich in üble Nachreden verwandlen: gleichwie nun diese in ihr Nichts zerfallen, wenn das Gegentheil bekannt wird, als sind jene nicht zu achten, weil solches der Lohn der Wahrheit ist. Beydes habe ich bereits bey dem bekannt gewordenen Zutritt zu der heiligen Religion erfahren.

Gewaltthätigkeiten und Mißhandlungen, welche ich in Hofnung einer künftig bessern Begegnung zur Zeit verschweigen will, haben die Gesinnungen meiner Nahen verrathen! Zahlreich nichtsgeltende Flüche haben mich durch Personen begleitet, welchen die Sanftmuth auf den Lippen zu ruhen scheinet, und welche mit dem gutdenkenden Pfarrer

rer Mayr in Kupferzell, (aber ihm in der Denkungsart ganz ungleichen Christen) die Toleration unter allen Potentaten eingeführet zu seyn wünschen: solche sage ich, welche diesen Wunsch vielmals hören lassen, verfallen auf die niederträchtige und übergemeine Lästerungen, wenn einer von ihren Meynungen abgehet: wo bleibt also ihre angebliche Sanftmuth, wo ist eine Grundursach zu dem Wunsch der Toleration? da sie selbst sich nicht so weit zu fassen im Stand sind, einem jeden seine Denkungsart ungekränkt zu lassen. Ich wollte ehender behaupten, daß bey den meisten der Wunsch einer allgemeinen Toleration in einem fühlbaren Vergnügen für ihre eigene Meynung bestehe.

Weit entfernet von einem dergleichen verwerflichen Religionshaß entflammt, schreibe ich für mein Vergnügen, und für diejenige, welche keine Gelegenheit haben, große Werke durchzulesen. Gerne verzeihe ich meinen Verleumdern, wünschend, daß ihr noch nicht ganz verderbtes Herz von allem Vorurtheil befreyet werden möchte.

Der heiligen Schrift, dem großen Trientinischen Katechismus, und den Schriften einiger berühmten Männer, als Bossuet, Dottrina Cristiana, Bruns Kern des Christenthums, und Muratori wahre Andacht, habe ich es zu danken, daß ich die heilige

Religion erkennet. Würden mehrere diese Schriften mit wahrer Andacht überlesen, so würden auch mehrere der Wahrheit beytreten, und das helle Glaubenslicht erkennen.

Ich habe zum Anfang das katholische Glaubensbekenntniß beygefüget, um diejenige eines bessern zu überführen, welche der heiligen katholischen Kirche die gottloseste Lehren aufzubürden sich erfrechen. Schlüßlich wünschet dem günstigen Leser alle geist- und leibliche Glückseligkeiten

Wien,

1771.

Der Verfasser

Glaubensbekenntniß.

Ich N. N. glaube mit vollkommenem und festem Glauben, und bekenne offentlich, alle und jede Stück, so in dem christlichen Glaubenssymbolo, dessen die heilige römische Kirche sich gebraucht, verfasset sind. Nämlich:

1. Ich glaube in einen Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und in einen Herrn Jesum Christum den eingebohrnen Sohn Gottes, vom Vater gebohren in Ewigkeit, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott aus dem wahren Gott gebohren, und nicht erschaffen, gleicher Substanz und Wesens mit dem Vater, durch welchen alle Dinge erschaffen sind, der um uns Menschen und unsers Heils willen vom Himmel gestiegen ist, und hat durch den heiligen Geist, aus Maria der Jungfrau Fleisch an sich genommen, und ist Mensch worden, welcher für uns am Kreuze gestorben, und an dem dritten Tag, laut der heiligen Schrift, wiederum auferstanden, der in Himmel aufgefahren, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein End seyn wird. Ich glaube auch in den heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der von dem Vater und Sohn ausgehet, der sammt dem Vater und Sohn zugleich angebethet und geehret wird, der geredet hat durch die Propheten. Ich glaube auch eine einige, heilige, katholische und apostolische Kirch, ich bekenne eine Tauf zur Vergebung der Sünden, erwarte die Auferste-

hung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Zeiten, Amen.

2. Die apostolische und Kirchensatzungen, sammt denen übrigen Ordnungen und Gebräuchen der Kirchen halte ich und nehme sie festiglich an.

3. Die heilige Schrift verstehe ich, und lasse sie zu, in und nach dem Verstand, welchen haltet und gehalten hat die Kirche unsre heilige Mutter, der zugehöret von dem rechten Verstande und Auslegung der heiligen Schrift zu urtheilen und zu richten, und dieselbe will ich auch nimmermehr anders als nach der einhelligen Auslegung der heiligen Väter annehmen und auslegen.

4. Glaube und bekenne ich auch, daß wahrhaftig und eigentlich sieben Sacramente des neuen Testaments von Christo Jesu unserm Herrn eingesetzt, und zur Seligkeit des menschlichen Geschlechts, wiewohl nicht allen Menschen alle zugleich nothwendig seyn, als nämlich die Tauf, die Firmung, das Sacrament des Altars, die Buß, die letzte Oelung, die Priesterweih, die Ehe, und daß diese Sacramente den Menschen Gnad mittheilen, auch daß aus denen, die Tauf, die Firmung und die Priesterweih, ohne Gotteslästerung und schwere Sünde nicht mögen wiederholet werden; ich nehme auch an und lasse zu alle gewöhnliche und bewährte Gebräuche der katholischen Kirche, welche sie bey offentlicher Darreichung dieser hochermelten heiligen Sacramenten gebrauchet.

5. Desgleichen glaube ich und nehme festiglich an, alles sammtlich und sonderlich, was von der Erbsünde und Rechtfertigung des Sünders in dem allgemei-

meinen Kirchenrath zu Trient erkläret und beschlossen worden ist.

6. Ich bekenne auch zugleich, daß in der Messe Gott dem Herrn ein wahres eigentliches und versöhnliches Opfer für die Lebendige und Todte aufgeopfert werde, daß auch in dem allerheiligsten Sacrament des Altars, wahrhaftig, leiblich und wesentlich sey der Leib und das Blut, mit der Seele und Gottheit unsers Herrn Jesu Christi, und daß das ganze Wesen des Brods in den Leib, und das Wesen des Weins in das Blut Christi verwandelt werde, welche Verwandlung die katholische Kirche Transubstantiation, oder eine Verwandlung eines Wesens in das andere nennet.

7. Ich glaube und bekenne auch, daß unter einer Gestalt allein der ganze unzertheilte Christus, und das wahre Sacrament seines Fronleichnams genossen und empfangen werde.

8. Ich glaube festiglich, daß ein Fegfeuer sey, und daß denen Seelen, die darinn verhaft sind, durch die Fürbitt der Glaubigen geholfen werde.

9. Desgleichen, daß man auch die liebe Heilige, so mit Christo regieren, ehren und anrufen möge, und daß sie auch Gott für uns bitten, darzu daß ihre Heiligthümer in Ehren gehalten werden sollen.

10. Ich bekenne beständiglich, daß man die Bildniß Christi, der Mutter Gottes, allzeit Jungfrauen und andrer lieben Heiligen haben und behalten, auch denselben gebührende Ehre und Reverenz erzeigen soll.

11. Ich glaube auch für gewiß, daß Christus den Gewalt des Ablasses in der Kirche gelassen habe,

habe, und daß dessen Gebrauch dem christlichen Volk sehr nützlich und heilsam sey.

12. Die heilige und apostolische Kirche erkenne ich für eine Mutter und Lehrmeisterinn aller andern Kirchen.

13. Dem römischen Bischof, als des heiligen Petri, obersten Apostels, Nachfolger und Christi Statthalter gelobe und schwöre ich wahren Gehorsam.

14. Desgleichen alle andere Stücke, so von denen heiligen Kanonen oder Kirchensatzungen, und allgemeinen Kirchenräthen verordnet, aufgesetzet und erkläret worden sind, dieselbe bekenne ich und nehme sie ungezweifelt an, hingegen aber alle Irrthümer und Ketzereyen, welche von der Kirche verdammt, verworfen und verfluchet worden sind, dieselbe verdamme, verwerfe und verfluche ich gleichfalls.

15. Diesen wahren katholischen Glauben, außerhalb welchem niemand selig werden kann, den ich jetzund freywillig bekenne, und wahrhaftig halte, denselben will ich auch bis an mein letztes End, ganz unverletzt und beständig halten und bekennen. Ich will, auch so viel mir möglich, allen Fleiß anwenden, damit dieser Glaube von meinen Unterthanen, und denen so meiner Sorge anbefohlen sind, gehalten, gelehret und geprediget werde.

(Hier legt man die drey Finger auf das Evangelienbuch) Das verheiße, gelobe und schwöre ich N. N. so wahr mir Gott helfe, und diese heilige Evangelia Gottes.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort 2c.

A M E N.

Erste Unterredung.

Von dem Ursprunge der Reformation Lutheri.

Frage.

Wann hat Martin Luther das Licht der Welt erblicket?

Antwort.

Im Jahr Christi 1483. den 10. Novemb. an dem heiligen Martini Abend. Dessen Vater war Hanns Luther, ein Bergmann zu Eisleben, in dem Mannsfeldischen Gebiete.

Fr. Was Glaubens waren seine Aeltern und Voraltern?

Ant. Sie glaubten, was noch heut zu Tage alle katholische Christen glauben.

Fr. Was für einer Religion waren damals ganz Deutschland, Italien, Frankreich, England, Holland, Spanien, Portugall, Schweden und Dänemark zugethan?

Ant. Sämmentlich der heiligen römisch-katholischen Religion; nämlich man glaubte alles dasjenige, was noch bis jetzo in der römischen Kirche geglaubet wird.

Fr. Wie lange war Luther der heiligen römisch-katholischen Religion zugethan?

Ant. Vier und dreyßig Jahr, nach Verfließung deren er den 31. Octob. 95. Propositiones wider den Ablaß an die Schloßkirche zu Wittenberg anheftete.

Fr. In was für einem Stand war Luther?

Ant. Er war in dem geistlichen Stand, in dem Eremitenorden des heiligen Augustini.

Fr. Leistete er die zu diesem Orden gebührende Gelübde?

Ant. Ja, in dem 24ten Jahr seines Alters, im Jahr 1507. legte er sein Gelübd ab, zog den Ordenshabit an, wurde Priester, und hielt seine erste heilige Messe.

Fr. Was hat ihn zu dem Klosterleben verleitet?

Ant. Zwey fürchterliche Zufälle. Als im Jahr 1504. in dem 22ten Jahr seines Alters, da er sich auf die Rechtsgelahrtheit legte, ihm aber zu Ende des Jahres, sein Stubenpursch, an seiner Seite erstochen, auch durch einen gefährlichen Donnerschlag sehr erschreckt wurde, verlobte er sich zum Klosterleben, und begab sich ohne Wissen seiner Aeltern in das Augustinerkloster zu Erfurth.

Fr.

Fr. War er schuldig seine freywillig abgelegte Gelübde zu halten?

Ant. Ja freylich! denn er hatte das hiezu erforderliche Alter, und wurde durch vorerwähnte Zufälle dazu angefrischet.

Fr. Was sind in der heiligen Schrift für Vermahnungen darüber zu finden?

Ant. In dem 50. Ps. ℣. 14. stehet: Bezahle dem Herrn deine Gelübde. Und im 4. B. Mos. C. 30. ℣. 3. Wenn jemand dem HErrn ein Gelübd thut, oder sich mit einem Eyd verbindet, so soll er sein Wort nicht kraftlos machen, sondern alles erfüllen, was er verheißen hat. Und Eccles. C. 5. ℣. 3. lehret: Wenn du GOtt ein Gelübd gethan hast, so versaume nicht solches zu bezahlen; und im 4. C. Es ist besser, du gelobest nichts, als daß du nicht haltest, was du gelobest.

Fr. Hat Luther sein vorhin freywillig gethanes Gelübd gehalten?

Ant. Nein, er hat es freywillig gebrochen.

Fr. Auf was für eine Art?

Ant. Im Jahr 1524. verließ er das Klosterleben, legte den Mönchshabit ab, zog einen Predigerrock an, und heurathete im Jahr 1525. eine Klosterjungfrau, Namens Catharina von Boree.

Fr. Kann man Beyspiele zeigen, daß einer, welcher sein Gelübd freywillig, eigen und vorsetzlicher Weis gebrochen, für einen frommen und erleuchteten Mann sey gehalten worden?

Ant. Ein dergleichen Beyspiel wird weder in der heiligen Schrift, noch in den Kirchengeschichten gefunden werden.

Fr. Was hat Luther für einen besondern Beweggrund gehabt, sich gegen die alte katholische Religion zu setzen?

Ant. Solches rührte her, theils aus einer Eifersucht, weil die damalige Verkündigung des Ablaßes, dem Dominikanerorden, wider sonstige Gewohnheit aufgetragen wurde, theils aber wegen des dortmaligen fürnehmsten Ablaßpredigers Tezels, unbescheidene Behandlungen.

Fr. Zu was trieb ihn die Eifersucht an?

Ant. Daß er den Ablaß durch seine Predigten und Schriften gänzlich zu verwerfen und unwerth zu machen suchte, auch bey der ihm aufgetragnen Klostervisitation seine Meynungen und Einwendungen durchgehends bekannt machte.

Fr. Hätte man dem Luther unrecht gegeben, wenn er wider die Mißbräuche, welche durch den Eigennutz und die Ungelehrsamkeit eingeschlichen waren, etwas mit gutem Grunde eingewendet haben würde?

Ant. Nein! er hätte sich vielmehr dadurch ein großes Lob erworben; weilen ihn aber seine Gelehrsamkeit zum Hochmuth also verleitet hat, daß ihm alles nach seinem Kopfe gehen sollte, und er wegen seiner freyen Schreibart bestraft wurde, so faßte er zur Rache den Entschluß, sich mit seinen Anhängern, gänzlich von der römischen Kirche zu trennen.

Fr. Konnte also von Luther die katholische Kirche, wegen einiger Irrthümer, getadelt werden: da doch gewiß ist, daß dieselbe, laut Matth. C. 16. auf einen solchen Felsen erbauet worden, gegen welchen

chen die Porten der Höllen keine Gewalt sollen ausüben können, sie in Irrthum zu bringen?

Ant. Keine wirklichen Irrthümer konnte er in der katholischen Kirche nicht erweisen; denn hätte er von schädlichen Irrthümern in der Lehre gewußt, wie hätte er sich zum Schweigen können anerbieten!

Fr. Wurde dem Luther, auf seine Schriften, und oberwähnten zu Wittenberg angeschlagenen 95. Artikeln von katholischen Gelehrten widersprochen?

Ant. Ja, von sehr vielen, welche anzuführen zu weitläuftig wäre.

Fr. Wie war des Lutheri Verhalten dagegen beschaffen?

Ant. Der innerliche Groll und die Verbitterung nahm dadurch bey ihm um so mehr überhand.

Fr. Hatte sich aber unerachtet dessen Luther bey den angegangenen Streitigkeiten, nicht dem Ausspruche der Kirche unterwerfen wollen?

Ant. Allerdings, Tom. I. Edit. Jen. fol. 12. verspricht er nichts zu behaupten, welches nicht in der heiligen Schrift, oder in den heiligen Vätern gegründet, und von dem römischen Stuhl angenommen worden wäre.

Fr. Was verspricht er in seinem Schreiben an den Bischof Hieronymus von Magdeburg?

Ant. Daß er keinen Schluß machen, sondern alle seine Lehren dem Urtheile der Kirche überlassen wolle.

Fr. Was verspricht er dem Papst Leo?

Ant. Daß er seinen an GOttes statt gethanen Ausspruch anhören, und jenem nachkommen wolle.

Fr. Was versprach er der weltlichen Obrigkeit?

Ant. Daß er schweigen wollte, wenn seinen Gegnern ebenfalls das Stillschweigen auferlegt würde.

Fr. Was kann hieraus für ein Schluß gemacht werden?

Ant. Daß Luther damalen die Kirche keiner schädlichen Irrthümer zu überweisen wußte, denn sonst hätte er sich nicht zum Stillschweigen anerbieten können.

Zweyte Unterredung.

Fortsetzung von dem Ursprunge der Reformation.

Fr. Bemühten sich nicht einige der größten Gelehrten und Geistlichen, den Luther wiederum mit der Kirche zu vereinigen?

Ant. Ja, und insbesondere der Kardinal Cajetanus, welcher mit Luther, als er nach Augspurg kam, auf das freundlichste gesprochen, und zur Vereinigung mit der Kirche angemahnet.

Fr. In was bestund eigentlich diese Ermahnung?

Ant. Daß er widerrufen sollte, was er wider die Kirche geschrieben hätte.

Fr. Warum hat sich aber Luther nicht in dessen Willen ergeben?

Ant. Weil der Kardinal vollkommenen Gehorsam verlangte.

Fr. Was hat endlich der Kardinal Cajetanus zu Luther gesprochen, als er sahe, daß es nicht möglich war ihn zum Gehorsam zu bringen?

Ant. Revoca aut non revertere: Widerruf oder komm nicht wieder! nämlich: widerrufe alles, was du wider die Kirche geschrieben hast, oder getraue dir nicht mehr zu erscheinen; welches Luther sehr übel aufgenommen. Dahero er dem Kardinal seine Meynung schriftlich übersandte; als er aber hierauf keine Antwort erhielt, und sich in Gefahr vermuthete, flüchtete er noch zu Nacht ohne Strümpf, Stiefel und Sporn, in Begleitung eines Einspänniers oder augspurgischen Stadtreiters aus Augspurg.

Fr. Was that er, um seine Widerspenstigkeit zu beschönen?

Ant. Er unterwarf seine Lehre den vornehmsten Universitäten in Deutschland, wie auch der hohen Schule zu Paris, mit der sichern Verheißung, ihren Ausspruch anzunehmen.

Fr. Ist Luther dabey geblieben?

Ant. Nein! er appellirte weiter an den Papst.

Fr. Blieb er bey dieser Appellation?

Ant. Nein! er appellirte an ein allgemeines freyes Consilium.

Fr. Beharrte Luther auf diesem Vorsatz, seine Lehre einer allgemeinen Kirchenversammlung, zur Entscheidung zu überlassen?

Ant. Auch nicht, denn als der Erzbischof von Trier, auf dem Reichstag zu Worms, Luther fragte, was er dann thun wollte, wenn er ihm etliche Dinge vorhielte, die er dem Consilio unterwerfen sollte? so antwortete er, wenn es nur diese nicht wären, welche das Consilium zu Constanz schon verdammt hätte.

Fr. Was kann ihm dadurch zur Last gelegt werden?

Ant. Daß Luther erstens viele Unbeständigkeit bezeigte, weil er sich immer auf andre Richter berufte, 2tens daß er ein großes Mißtrauen zu der Kirche von sich merken ließ, weil er seine Lehrsätze derselben nicht unterwerfen wollte, und 3tens daß er sehr eigensinnig war, von seinen einmal übelgefaßten Grundsätzen und Gutachten abzugehen.

Fr. Wie kann man aber den Luther einer besondern Eigensinnigkeit überzeugen, da er sich doch bereitwillig wollte finden lassen, auch dem allergeringsten nachzugeben und beyzufallen, wenn er seine Lehrsätze gründlich mit Sprüchen der heil. Schrift widerlegen würde?

Ant. Weil dieses an und vor sich selbst nur eine bloße Ausflucht war, indem er sich allemal das Recht vorbehielt, die heil. Schrift nach seinen Wohlgefallen auszulegen.

Fr. Was hätte er thun sollen, wenn sein Gemüth von allem Vorurtheil und Eigensinn frey gewesen wäre?

Ant. Seine Lehre hätte er gänzlich der Kirche zur Untersuchung überlassen, deren Ausspruch erwarten,

ten, und solchen, als eine von so vielen Gottesgelehrten wohl untersuchte Sache annehmen sollen.

Fr. Was ist also für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß sein ganzes und größtes Absehen gewesen, sich mit seinen Anhängern, gänzlich von der röm. katholischen Kirche abzutrennen und abzusondern.

Dritte Unterredung.

Fortsetzung von der Reformation.

Fr. In der vorigen Unterredung geschah die Erwähnung; daß Luther an unterschiedene Universitäten appellirte, was haben diese für ein Urtheil abgefaßt?

Ant. Sie haben diese Lehre, als eine irrige und falsche Meynung und ungebührliche Neuerung verworfen, wodurch nothwendig eine Verwirrung in der allgemeinen Kirche entstehen müßte.

Fr. Welche hohe Schulen haben einmüthig diesen Spruch abgefässet?

Ant. Die hohe Schul zu Leipzig, Paris, Löwen, und Cöun.

Fr. Hat Luther deren Ausspruch angenommen, und Folge geleistet?

Ant. Nein! sondern im Gegentheil wurde er hiedurch so aufgebracht, daß er selbige mit vielen und groben Beschimpfungen antastete.

Fr. Wie betitelte er die hohe Schul zu Paris?

Ant. Tom. 1. Edit. Jen. f. 548. nennt er solche eine Mutter der Irrthümer, die Antichristische Grundsuppe ꝛc.

Fr. Was fällte der Papst für ein Urtheil wider Luther, als er versprochen, seine an Christi statt, vorgetragene Wahrheiten anzuhören?

Ant. Er fertigte eine Bulla dagegen aus, worinn 41. Artikel verdammt wurden.

Fr. Warum verdammte der Papst nur 41. Artikel, da doch Luther 95. bekannt machte?

Ant. Um dem Luther und seinen Anhängern zu zeigen, daß er keineswegs gesonnen sey das Gute mit dem Bösen zu verdammen, sondern nur die irrige Lehrsätze zu verwerfen, und seine Widerspenstigkeit zu bestrafen, deswegen ihm noch eine 60tägige Frist, gegeben wurde, von seinigen irrigen Lehrsätzen abzustehen, nach Verfließung aber dieser Zeit seine irrige und verführerische Bücher verbrannt werden sollten.

Fr. Wurde solches von Luther angenommen, und hat ihn dieses nicht auf den rechten Weg gebracht?

Ant. Nein! sondern anstatt solches in Gehorsam und Demuth anzunehmen; so fertigte er wider die Päpstliche Bulla eine Schrift aus, worinn er solche, als die Antichristische Bulla titulirte, und verbrannte selbige im Jahr 1520. öffentlich zu Wittenberg.

Fr. Schrieb Luther aber nicht vormals an den Papst, daß er ihm zu Füßen fallen, und sich ihm gänzlich ergeben wolle?

Ant. Ja! aber nachhero brach er in die lästerliche Worte heraus, es wäre nicht nur eine geringe

Sache,

Sache, die Päpstliche Schriften verbrannt zu haben, sondern man sollte ehender den Papst seiner Lehre wegen selbsten verbrennen.

Fr. Sagte er nicht auch, daß es in der Päpstlichen Gewalt stehe, ihm Recht oder Unrecht zu sprechen, ihm das Leben zu schenken oder zu nehmen?

Ant. Ja! aber nachmals sagte er, man solle sich den Papst, Kardinal und Bischof mit Gewalt widersetzen, Tom. 1. Edit. Jen. f. 60.

Fr. Erklärte er sich nicht, daß er nichts über die Gewalt des Papstes und der römisch-katholischen Kirche erkenne?

Ant. Ja! er warf aber alsdann die ungebührenden Worte von sich, daß, wer nicht vom Herzen des Papstes Reich widerspricht, der könne nicht selig werden. Tom. 1. Edit. Jen. f. 353.

Fr. Finden sich in des Luthers Schriften mehr dergleichen Anzeigen, daß er für und wider sich geschrieben?

Ant. Es sind deren so viele vorhanden, daß es zu weitläuftig wäre, solche sämmtlich anzuführen.

Fr. Was ist hieraus für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß Luther, mit Rache angefüllet, voller Verbitterung geschrieben, mithin nicht die geringste Anzeigung von sich gab, bey seiner Reformation den Anleitungen des Heil. Geistes Folge zu leisten.

Vierte Unterredung.

Fortsetzung von der Reformation.

Fr. Wie verhielt sich die weltliche Obrigkeit, um die damalige Religionszerrüttung abzuwenden?

Ant. Kaiser Carl der fünfte, glorwürdigsten Angedenkens, berufte im Jahr 1521. den Luther vor die Reichsstände auf den Reichstag zu Worms, um alle Mittel anzuwenden, die Einigkeit wieder herzustellen, wozu ihm frey Geleit zugestanden worden.

Fr. Wurde diese Citation von Luther angenommen?

Ant. Ja! er begab sich unter dem kaiserlichen Geleit nach Worms, doch verblieb er, unerachtet aller gütlichen Zuredungen bey seiner einmal gefaßten Meynung.

Fr. Hätte man den Luther, weil er auf dem Reichstag auf seinen Meynungen beharrete, nicht können in Verwahrung nehmen, um mehrere Weitläuftigkeiten zu verhüten?

Ant. Es hätte wohl geschehen können, Ihro Majestät der Kaiser aber wollte ihm das allergnädigst ertheilte Geleit nicht absagen, sondern nachdem solches noch zwey Tag verlängert wurde, so kam der Official von Trier mit dem Kanzler zu Luther in das Quatier, und zeigten ihm an, daß, weilen die vielen Vermahnungen von kaiser-

licher Majestät, Churfürsten und Ständen des heil. röm. Reichs bey ihm vergebens gewesen, und sich nicht zu der Einigkeit der Kirche begeben wolle, so müßten kaiserliche Majestät, als ein Vertheidiger des allgemeinen christlichen Glaubens hierinn verfahren, was Rechtens sey, wäre dahero allerhöchster Befehl, daß er sich binnen 21. Tagen in ein versichertes Ort unter freyem und sichern Geleit begeben solle.

Fr. Hat Luther hierinn Folge geleistet, und setzte er auf ertheiltes allergnädigstes Geleit ein festes Vertrauen?

Ant. Er trat zwar den 26. April seine Reise an, weil er aber doch in bösem Verdacht stund, so wurde von seinen Anhängern und guten Bekannten, mit seinem Wissen und Willen die Abrede gemacht, ihn auf der Reise zu überfallen, und in gute Sicherheit zu bringen, welches auch in dem Harzwald erfolgte, wo er alsdann auf dem Schloß zu Wartenburg unweit Eisenach, seinen Aufenthalt nahm.

Fr. Was geschah von Ihro kaiserlichen Majestät, nachdem der Geleitstermin sein Ende erreicht?

Ant. Der Kaiser erklärte ihn, und seine Anhänger in die Reichs-Acht, als ein von der katholischen Kirche, abgesondertes Glied, und öffentlichen Bestürmer und Feind der wahren Religion.

Fr. Wie verhielt sich Luther auf dem Schloß zu Wartenburg, oder in seinem **Pathmos**, wie er es nannte?

Ant. Sehr unruhig, den er begab sich in dem Habit eines Landjunkers unter dem Namen, Junker

ker Georg, mit seinem Reitknecht bald daher bald dorthin, und gab viel bissige und wider die katholische Lehre streitende Schriften heraus, worunter eine war, welche von lauter geistlichen Freyheiten handelte, und unter dem gemeinen Volk, weil solche zu ihrer Ausgelassenheit sehr dienlich war, eine große Empörung verursachete, wodurch auch der gefährliche Bauernkrieg entstand.

Fr. Hat Luther an diese Aufrührer keine Anmahnung gethan, daß sie von ihrem ausgelassenen Vorhaben abstehen sollten?

Ant. Dieses that er zwar, es hat aber nichts mehr geholfen, denn durch diese Schrift schon alle dergestalt aufgebracht waren, als daß durch seine Abmahnungen Einhalt hätte geschehen können.

Fr. Ereigneten sich noch mehrere Spaltungen unter Luthers Anhängern?

Ant. Ja! weilen ein jeder von seinen Jüngern sich einbildete, das Recht zu haben, die H. Schrift nach seiner Meynung und Gutdünken auszulegen, dahero, Calvinus, Zwingel, Münzer, Carlstatt und Schwenkfeld, jeder seine eigene Lehrsätze behauptete, auch ebenmäßig zahlreiche Anhänger bekamen, sich von Luther absonderten, und jeder einen besondern Gottesdienst und gegeneinander streitende Glaubensartikel aufrichtete.

Fr. Entstunden noch mehrere Sekten aus dieser Trennung?

Ant. Ja! man zählet über dreyßig, worunter eine besonders toll ist, (die sogenannte Herrnhuther) welche die Liebe zu den allerheiligsten Wunden Jesu mit der fleischlichen Liebe auf die gott-

loseste und unverschämteste Art verbinden, besiehe ihr gemeines Gesangbuch Nro. 2110. ℣. 11. 2198. ℣. 10. 2085. ℣. 7. 2188. ℣. 56. wovon bey Gelegenheit geredet werden soll.

Fr. Was kann hieraus für ein Schluß gemacht werden?

Ant. Dieser, daß wo die Lehre nicht einig, und kein entscheidendes Oberhaupt ist, auch keine wahre Kirche seyn könne.

Fünfte Unterredung.

Beschluß von der Lutherischen Reformation.

Fr. Warum konnte der Schluß zu Worms nicht gleich erfüllet werden? Und wodurch verbreitete sich die Lutherische Religion, und andre dadurch entstandene Sekten?

Ant. Wegen der schweren Kriege, welche Kaiser Carl der 5te höchstseligen Angedenkens wider Franciscus den 1ten König in Frankreich und Papst Clemens, welcher sich mit dem Könige in Frankreich in ein Bündniß eingelassen, führte, welcher Krieg Ursach war, daß man auf die Religionssachen nicht die gebührende Beobachtung haben konnte.

Fr. Wie hat sich dieser Streit geendiget?

Ant. Im Jahr 1529. wurde zwischen dem Kaiser, Papst, und König in Frankreich Friede geschlossen, und dabey alle gehörige Rathschläge

zu-

zusammen abgefasset, die Uneinigkeiten der katholischen Kirche auf das båldeste abzustellen.

Fr. Was hat sich zu dieser Zeit weiters zugetragen, und woher haben die Lutheraner den Namen Protestanten bekommen?

Ant. Es wurde auf dem Reichstag zu Speyer, wo selbst der König Ferdinandus des Kaisers Bruder nebst vielen Fürsten zugegen waren, dasjenige wiederholet, was auf dem vorigen Reichstag A. 1526. der Kaiser verlangte, man sollte nämlich das Mandat, welches im Jahr 1521. zu Worms publiciret worden, in Vollziehung bringen, dagegen sich aber einige Fürsten widersetzten, als der Churfürst von Sachsen, der Marggraf Georg von Brandenburg, Herzog Ernst Franz von Lüneburg, Land-Graf von Hessen und Fürst von Anhalt, welche alle vollkommen dagegen protestireten, sich auf den Kaiser berufeten und ein freyes Consilium verlangten, von dieser Zeit an wurden denn solche die Protestirende genennet.

Fr. Was hat sich weiters zugetragen?

Ant. Im Jahr 1530. wurde zu Augsburg ein Reichstag gehalten, welcher den 20sten Juny seinen Anfang nahm, allwo den 25sten Juny die Protestirende Lutheraner ihre Glaubensbekanntniß, und sogenannte Augsburgische Confession übergaben, welche auch vor dem Kaiser und gesammten Reichsständen in deutscher Sprache abgelesen wurde.

Fr. Was nahm dieser Reichstag für ein Ende?

Ant. Daß der Kaiser den 19 November in dem Reichsabschied die lutherische Lehre verwarf, und die katholische Lehre bekräftigte.

Fr.

Fr. Was thaten hierauf die Protestanten?

Ant. Sie kamen im Jahr 1530. den 22. December, sammtlich zu Schmalkalten zusammen, wo sie ein Bündniß errichteten, sich zu wehren, wenn sie wegen der Religion sollten angegriffen werden.

Fr. Waren die Protestanten glücklich in ihrer Gegenwehr?

Ant. Nein! der Churfürst von Sachsen wurde mit seinem Volk von der kaiserlichen Armee, auf der Lochenserheide, geschlagen, und er selbst gefangen genommen.

Fr. Was erfolgte ferner?

Ant. Wie nach dieser Niederlage zerschiedene Reichstäge gehalten, und vieles pro & contra abgehandelt wurde, so berufte der Kaiser im Jahr 1550. den 26 Juny wiederum einen Reichstag nach Augsburg, allwo er denen Protestanten das *Interim* (als wovon noch vieles in lutherischen Kirchen besonders in Nürnberg anzutreffen,) zu lehren, und anzunehmen befahl, welcher Reichstag sich den 15. Februar 1551 endigte, nachdem noch auf demselben ausgemacht worden, in Trient ein freyes christliches Concilium zu halten.

Fr. Was enthielte das *Interim*?

Ant. Viele gefällige Nachsicht gegen die Protestanten, als z. E. die Priester-Ehe, das heilige Abendmahl in beyderley Gestalt, u. a. m.

Fr. Haben die Protestanten diese Nachsicht angenommen, und der allerhöchsten kaiserlichen Verordnung Folge geleistet?

Ant. Die allerwenigsten, die meisten verlangten, daß alles nach ihrem Kopfe gehen sollte.

Fr. Wodurch haben die Protestanten in dem H. römischen Reich den Frieden und die Gewissensfreyheit erlangt?

Ant. Dadurch, daß sich Herzog Moritz von Sachsen um den Landgrafen von Hessen, und den Churfürst Johann Friederich von Sachsen annahm, weil solche der Kaiser gefangen hielt, derhalben mit seinem Volk gegen die kaiserliche anrückte, und in Tyrol eindrang, woselbst er nach Ercberung der Festung Ehrenberg, den Churfürst Joh. Fried. v. Sachsen, von seiner Gefangenschaft los machte, auch es das Ansehen hatte, daß sich die Unruhen im Reich vergrößern dürften.

Fr. Wo wurde der Religionsfriede geschlossen, und besonders denen Augsburgischen Confeſſions-Verwandten die Freyheiten in ihrem Religionswesen ertheilet?

Ant. Zu Passau im Jahr 1552. den 31. July, wurde zwischen dem König Ferdinand, und des Kaisers Gesandten, und zwischen dem Herzog Moritz und seinen Anhängern der Friede geschlossen, wobey der Landgraf von Hessen auf freyen Fuß gestellet wurde.

Fr. Was ist hieraus für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß Ihro Majestät der Kaiser und König Ferdinand zum Frieden sehr geneigt waren, um durch diese Nachsicht in dem sehr beunruhigten Deutschland die allgemeine Ruhe wieder herzustellen.

Sechs-

Sechste Unterredung.

Von der christlichen Kirche.

Fr. Ist es möglich, daß man außer der allgemeinen Kirche selig werden kann?

Ant. Nein! wer Gelegenheit hat, sich zu der wahren Kirche zu wenden, und von der Gewisheit derselben in seinem Herzen überzeuget ist, erste aber versäumet, und letzte hartnäckig verwirft, kann sich keine Seligkeit verhoffen.

Fr. Was giebt der Heiland hievon für einen deutlichen Ausspruch?

Ant. Matt. C. 18. v. 17. Spricht Er: Wer die Kirche nicht höret, oder verachtet, den halte für einen Heiden und Publikan. Und der H. Paulus schreibt an die Cor. C. 1. v. 18. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden, uns aber ist es eine Gottes Kraft.

Fr. Was führet der H. Cyprianus, in seinem Buch von der Einigkeit der katholischen Kirche, davon an?

Ant. Er schreibt also: Welcher die christliche Kirche nicht für seine Mutter erkennet, kann auch Gott nicht zum Vater haben.

Fr. Was stehet hievon im Glauben?

Ant. Ich glaube an **Eine, Heilige, Allgemeine, Christliche** Kirche.

Fr. Wie ist dieses zu verstehen?

Ant. Daß man glaube, es sey nothwendig ein Glied der wahren katholischen Kirche zu seyn.

Fr. Woran kann die wahre christliche katholische Kirche erkennet werden?

Ant. An zweyen besondern Kennzeichen.

Fr. Welche sind diese?

Ant. Erstlich, daß die wahre christliche Kirche nunmehr über 1700. Jahr alt ist, und zweytens, daß solche von Anfang bis heut zu Tag immerdar stehen geblieben sey.

Fr. Warum ist aber die wahre Kirche über 1700. Jahr alt, und wodurch ist sie bis auf den heutigen Tag stehen geblieben?

Ant. Weil Christus die wahre Kirche gestiftet, und er selbsten vielmal verheißen hat, daß selbige unbeweglich stehen bleiben soll.

Fr. Was sind hievon in der heiligen Schrift für Verheißungen zu finden?

Ant. Christus spricht Matth. in dem 16. C. v. 18. Und ich sage dir, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Ferner. C. 28. v. 20. Und siehe ich bin bey euch, alle Tage bis an der Welt Ende. Auch nennet der heilige Apostel Paulus in der Epistel an Timoth. C. 3. v. 18. die wahre Kirche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.

Fr. Was hätte erfolgen müßen, wenn die wahre Kirche in Irrthum und Ketzerey gefallen wäre?

Ant. Christus hätte müßen ein falscher Prophet, und ein unerfahrner Baumeister seyn.

Fr. Wie ist dieses zu verstehen?

Ant.

Ant. Also, daß die Kirche nur auf Sand wäre gebauet worden, mithin sie die Pforten der Höllen leicht überwältiget hätten.

Fr. Was kann hieraus geschlossen werden?

Ant. Daß die Kirche in wirklichen Glaubensartikeln niemal gefehlet habe, auch nicht fehlen könne, dahero man fest an sie halten und glauben soll.

Siebente Unterredung.

Von den wirklichen Kennzeichen der wahren Kirche.

Fr. Sind die vorgedachte zwey Kennzeichen in der katholischen Kirche zu finden, nämlich daß sie über 1700. Jahr alt sey, und immerfort dauren werde?

Ant. Ja! weilen man ihr keinen andern Anfang, vielweniger ein Ende beyzumessen im Stande seyn wird,

Fr. Wie beweiset solches der H. Augustinus, und wie kann solches noch weiter bewiesen werden?

Ant. Der heilige Kirchenlehrer beweiset es mit der richtigen Folge der obersten Bischöffe oder Päpste, von welchen er zu seiner Zeit in gerader Linie 39. zählte, wie man denn bis heut zu Tag 250. Päpste zählen kann.

Fr. Finden sich diese Kennzeichen nicht bey den abgetrennten Religionen?

Ant. Nein! denn sie sind erstens nicht so alt, zweytens haben sie kein Oberhaupt, und waren vorhin ganz unbekannt.

Fr. Könnten aber die Protestanten nicht den Einwurf machen, daß die wahre Kirche einige Jahrhundert die rechte Lehre beybehalten, welche aber durch eingeführte Irrlehren und Mißbräuche verdunkelt worden, und in Verfall gekommen wären?

Ant. Dieser Einwurf ist dem Ausspruch Christi deutlich zuwider; weil derselbe ausdrücklich gesprochen, daß die Pforten der Höllen die Kirche nicht überwältigen werden.

Fr. Welche Frage kann ein Protestant mit Grund nicht beantworten?

Ant. Wenn man fraget, wo die wahre Kirche gewesen, ehe Luther aufgetreten.

Fr. Könnte ein Protestant hierauf nicht antworten, daß die wahre Kirche damalen unsichtbar gewesen, und daß sich immer einige gefunden hätten, welche das nämliche geglaubt, aber ihren Glauben nicht haben öffentlich bekennen dürfen?

Ant. Diesem Einwurf ist mit deme zu begegnen, daß diejenigen, welche einen andern Glauben bekennen, als sie in dem Herzen haben, müßen Heuchler gewesen seyn, bey denen die wahre Kirche, welche sichtbar seyn muß, unmöglich hätte bestehen können.

Fr. War aber nicht auch die jüdische Kirche zu der Zeit des Propheten Elias unsichtbar, da 7000 Männer waren, von denen Gott wußte, daß sie ihre Knie nicht vor dem Baal gebogen hatten? 3. Reg. C. 19 v. 18.

Ant.

Ant. Wie die jüdische Kirche in Israel unsichtbar war, so war sie desto sichtbarer und bekannter in Juda, unter den Königen Assa und Josaphat. Alsdann gieng ihre Verheißung nicht sowohl an die Kirche als an die Regierung, denn es stehet geschrieben, daß der Zepter nicht soll entwendet werden, bis da kömmt, welcher soll gesandt werden. Gen. C. 19. v. 10.

Fr. Machen die Protestanten auf die Frage, wo die wahre Kirche vor Luthers Zeiten gewesen, nicht noch einen andern Einwurf?

Ant. Ja, sie sagen, daß die wahre Kirche Christi bey denen Waldensern und Hussiten gewesen sey.

Fr. Findet man, daß diese Vertheidigung wahrscheinlich sey?

Ant. Nein! nicht einmal wahrscheinlich, denn diese waren mit jenen in vielem unterschieden, und es ist bekannt, daß Huß, ungeacht seiner Widerspenstigkeit gegen die Kirche, doch sieben Sakramente bekennet hat, und wenn sie auch, wie es doch nicht ist, gänzlich mit Luthers Lehre übereingestimmet hätten, so kann man diese Sekten oder Gemeinden nur erst in dem 12ten Jahrhundert antreffen, wo alsdann noch ganzer 800. Jahr die Kirche Christi aufzusuchen wäre, weil die Protestanten vorgeben, daß die katholische Kirche nur bis in das vierte Jahrhundert recht Apostolisch gelehret hätte.

Fr. Wenn aber die Protestanten zulassen wollen, daß zwar die katholische Kirche, noch bey Luthers Zeiten, die alte rechte Kirche gewesen, weil sie aber einige Irrthümer gelehret und Mißbräuche eingeführet hätte, so wäre solche von Luther gereiniget und verbessert worden?

Ant. Hierauf ist zu antworten, daß wenn die katholische Kirche damal die rechte Kirche gewesen, sie es jetzo noch seyn und bleiben muß, daß sie aber Irrthümer sollte gelehret haben, ist grundfalsch, weil solches schnurgrad der Verheißung Christi zuwider wäre. Sind es aber nur eingeschlichene Mißbräuche oder Nebensachen gewesen, welche keine Glaubensartikel waren, mithin auch der Seligkeit nicht hinderlich seyn konnten, so hätten sich dieselben dieserwegen, nicht von der allgemeinen Kirche abtrennen sollen.

Fr. Können sie nicht noch einwerfen, daß sie sich nicht von der allgemeinen Kirche getrennet, sondern daß sich diese von ihnen getrennet hätte?

Ant. Nein! dieser Einwurf kann nicht bestehen, denn da sie von der großen Gemeinde abgegangen, und eine eigene errichtet, also ist die Trennung alleinig ihnen zuzuschreiben.

Fr. Was ist hierüber für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß die Einwürfe gegen die wahre Kirche, und derselben Kennzeichen nicht hinreichend, und die Absönderung von derselben nicht zu entschuldigen sey.

Achte Unterredung.

Von der Einigkeit der katholischen Religion.

Fr. Was giebt es noch für Kennzeichen, woran die wahre christliche Kirche kann erkennet werden?

Ant. Vier! Zufolg des Nicenischen Symbolum, nämlich daß sie sey eine **einige, heilige, katholische und apostolische Kirche.**

Fr. Wie sind diese vier Kennzeichen auszulegen?

Ant. Folgendermaßen, die katholische Kirche ist jederzeit einig gewesen, weilen solche sich durchgehends auf Christo gegründet. Sie ist heilig, weil in der katholischen Kirche viele tausend gelebet, welche mit großer Heiligkeit geleuchtet haben. Sie ist katholisch, weil sich alle andere Religionen nicht zu der allgemeinen Kirche rechnen können. Sie ist apostolisch, weil die Kirchendiener und Seelsorger in rechter und schöner Ordnung den Aposteln nachgefolget, und die apostolischen Lehren sorgfältigst beybehalten haben.

Fr. Warum sind die Protestanten in ihrer Lehre nicht einig?

Ant. Weil ein jeder die heilige Schrift nach seinem eigenen Gutdünken auslegen will, dahero sie auch von der Beicht, Abendmahl und Gnadenwahl ganz gegen einander gesetzte Lehren, wie auch an jeglichem Ort andere Kirchengebräuche haben.

Fr. Was sagen die Protestanten zu dem Wort: Heilig, gestehen sie nicht selbsten, daß in der römischkatholischen Kirche viele gelebt, welche mit besonderer großer Heiligkeit begabet gewesen?

Ant. In der Schutzschrift der augsburgischen Confession, und in dem großen Kathechismus des Luthers ist zu lesen, daß Bernhardus und andere überaus heilig und fromm gelebet haben, wie denn gegenwärtig bey den Protestanten unter andern katho-

lischen Schriftstellern, der H. Thomas von Kempis sehr hoch geschätzet wird.

Fr. Ist die Heiligkeit einiger Katholischen auch durch Wunderwerke bekannt gemacht worden?

Ant. Ja! die Exempel wären in allzugroßer Menge solche anzuführen; Es gestehen es die Protestanten in neuern Zeiten selbsten, daß der H. Xaverius viele Heiden bekehret, und große Wunder gewirket hat, wie solches verschiedene Holl- und Engländische Schriftsteller anführen.

Fr. Wie erkläret man das Wort katholisch?

Ant. Es bedeutet **allgemein**, und hält dieses der H. Augustinus und der heilige Hieronymus für ein Zeichen der wahren Kirche, denn alle, die sich von der wahren Kirche abgetrennet, haben den Namen ihrer Stifter angenommen.

Fr. Was ist unter dem Namen apostolisch zu verstehen?

Ant. Daß die Priester und Seelsorger in schöner Ordnung vom Anfang des Christenthums aufeinander folgen, also, daß ein jeglicher von seinen Vorfahrern zu reden weiß, desgleichen, daß alle apostolische Lehren in der katholischen Kirche bis auf gegenwärtige Zeiten beybehalten worden.

Fr. Kann die lutherische Kirche ihre Lehren ebenmäßig von den heiligen Aposteln herleiten?

Ant. Nein! weil sie sich von der wahren Kirche getrennet, so haben ihre Lehren erst mit ihrem Lehrmeister den Anfang genommen.

Fr. Was hat die katholische Kirche noch für einen Vortheil von dem Wort katholisch?

Ant. Daß es der göttlichen Vorsicht zu keinen Zeiten gefallen, zuzulassen, daß der Name katholisch von einer andern Kirche und Sekte jemalen gebraucht werden sollte.

Fr. Wie erklärt sich der H. Hieronymus über das Wort katholisch?

Ant. Daß diejenige, welche sich nach eines andern Namen nennen lassen, nicht in die Gemeinde Christi gehören.

Fr. Was schreibt der H. Augustinus von dem Namen katholisch.

Ant. Mich hält auch der Name katholisch in der Kirche, denn obschon alle Ketzer begehren Christen genennet zu werden, so können sie doch den Namen katholisch nicht an sich bringen.

Fr. Was ist hierüber für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß es viel tröstlicher sey, sich katholisch-apostolisch zu nennen, welcher Name die Grundfeste der christlichen Lehre enthält, als sich lutherisch zu nennen, welche Religion auf irrigen Auslegungen gegründet, und meistens aus Rachgier und Eigensinn entstanden ist.

Neunte Unterredung.

Von dem wahren Glauben, und zu demselbigen nothwendigen Grundregeln.

Fr. Ist es möglich ohne göttlichen Glauben die Seligkeit zu erlangen?

Ant.

Ant. Nein! der H. Apostel Paulus schreibt an die Hebräer. C. 11. v. 1. Es ist aber der Glaube eine Grundfeste deren Dingen, die man hoffet, und ein sicherer Beweis deren Dingen, die man nicht siehet, und v. 6. Ohne Glauben ist es nicht möglich Gott zu gefallen.

Fr. Was muß dieser Glaube für ein Beschaffenheit haben?

Ant. Er muß nicht nur fest seyn, sondern es gehöret auch gute Vernunft dazu.

Fr. Aus was Ursachen muß der Glaube fest seyn?

Ant. Wenn der Glaube nicht fest wäre, so bestünde derselbe in einer bloßen Meynung und Wankelmüthigkeit.

Fr. Wie fest denn muß der Glaube seyn?

Ant. Daß man bereit seye, ehender für denselben Leib und Leben zu lassen, als im geringsten daran zu wanken. Act. Ap. C. 20. v. 24. Ich aber fürchte der Dinge keines, und achte auch mein zeitliches Leben nicht höher als mich selbst, wenn ich nur meinen Lauf und das Predigtamt, daß ich von dem Herrn Jesu empfangen habe, nämlich das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeigen, vollbringen kann, und Heb. C. 11. v. 17. Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, da er versucht war.

Fr. Was ist vor ein Grundursach vorhanden, daß die Festigkeit des Glaubens ein gute Vernunft erfodert?

Ant. Weil der nach einer unverständigen und ungegründeten Weise angenommene Glaube in einer bloßen Leichtglaubigkeit bestehen würde.

Fr.

Fr. Wie benennet sich eigentlich die Glaubensregel?

Ant. Eine richtige, sehr wichtige und überzeugende Sache, vermög welcher man alle Artikel des Glaubens ungezweifelt glauben und verstehen kann.

Fr. Woraus nimmt die heilige katholische Kirche ihre Glaubensregel.

Ant. Aus der, in dem erleuchtesten Verstand, ausgelegten heiligen Schrift.

Fr. Kann denn die heilige Schrift, nicht unmittelbar, die vorzüglichste Glaubensregel seyn?

Ant. Nein! denn die heil Schrift kan auf verschiedene gute und böse Art ausgeleget werden.

Fr. Was giebt es für Exempel hievon?

Ant. Weil, sobald Luther seine Auslegung von der heiligen Schrift bekannt machte, und seine ungegründete Lehren ausbreitete, alsbald Calvin und andere aufstanden, welche einer andern Meynung waren, und die heilige Schrift, nach ihrem verkehrten Willen und Verstand erklärten.

Fr. Können die Protestanten, von der getreuen Uebersetzung der heil. Schrift versichert seyn?

Ant. Gar nicht, weil sie hierinn nicht einig sind, indem mehr als gewiß ist, daß sie in der Uebersetzung dazu und davon gethan haben.

Fr. Können aber die Katholische der getreuen Uebersetzung versichert seyn?

Ant. Ohne allen Zweifel, die Kirche hat dießfalls von Christo, vor seiner Himmelfarth, den Befehl und die Verheißung erhalten; Da er spricht: Matt. C. 28. v. 20 Und lehret sie halten, alles was

ich

ich euch befohlen habe, und sehet! ich bin bey euch allezeit, bis zu Ende der Welt.

Fr. Was ist hievon für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß derjenigen Auslegung der H. Schrift der sicherste Glauben beyzumessen, welche aus dem Munde Christi, seiner Aposteln und deren Nachfolgern ununterbrochen geflossen ist.

Zehnte Unterredung.

Von der heiligen Schrift.

Fr: Ist es möglich, daß ein Protestant in seiner Meynung wankelmüthig werden kann?

Ant. Allerdings! besonders wegen dreyen Hauptsachen. 1stens. Können sie nicht wissen, welche Bücher zu der heiligen Schrift gehören. 2tens. Wissen sie nicht, ob ihre Uebersetzung getreulich nach dem Grundtext zutreffe. 3tens. Fehlet ihnen die Gewisheit, ob sie oder ihr Gegentheil, die Sprüche der heiligen Schrift, über die angefochtene Glaubensartikel besser verstehen.

Fr. Können die Lutheraner nicht einwenden, daß die heilige Schrift, vermittelst ihrer Vortrefflichkeit und Nachdrücklichkeit, von selbsten ihre Richtigkeit zeigte.

Ant. Wäre dieses, so müßten die Protestanten auch selbsten über die göttliche Bücher untereinander einig seyn.

Fr. Worinnen bestehet dißfalls ihre Uneinigkeit?

Ant.

Ant. Daß die ersten Lutheraner die Epistel an die Hebräer, und die Offenbarung des H. Johannis verwarfen, die jetzige aber solche annehmen. Ferner benennet Luther die Epistel des H. Jacobi einen Strohbrief, dahingegen Calvin dieselbe mit dem Titel einer goldenen Epistel beehret.

Fr. Könnte aber nicht eingeworfen werden, daß man die kanonisch benennte Bücher an dem Namen erkenne, oder solches durch die Tradition wisse?

Ant. Nein! denn da eben sowohl die Epistel Thomas und das Evangelium Bartholomäus, mit dem Evangelium Matthäus und Marcus, dem Namen nach, vor kanonische Bücher gehalten werden können, so sind doch die ersten Beyde von der Kirche verworfen worden. Durch die Tradition können es die Protestanten eben so wenig wißen, da sie derselben keinen Glauben beymessen, hätten also um allein dieses zu beschönen, kein Recht sich solcher zu bedienen.

Fr. Was wäre noch weiter über diesen Einwurf zu antworten?

Ant. Dieses, weilen die Protestanten behaupten, die Tradition verdiene keinen göttlichen Glauben, doch aber gestehen, daß die kanonischen Bücher durch dieselben erkannt worden sind, so können sie auch keinen göttlichen Glauben auf die H. Schrift haben.

Fr. Was bedeutet die vorige Frag, daß ein Protestant nicht wissen könne, welche Bücher eigentlich zu der heiligen Schrift gehören?

Ant. Weil sie nichts glauben wollen, als was in der H. Schrift stehet; wo stehet es nun aber in

derselben ausdrücklich, welche Bücher vor göttlich und kanonisch zu halten seyen.

Fr. Warum können die Protestanten nicht versichert seyn, ob die H. Schrift nach dem wirklichen Verstand getreulich übersetzet worden sey, da sie doch behaupten, daß ihre Gelehrte, welche die H. Schrift verdeutschet, die Grundsprachen hinlänglich verstanden hätten?

Ant. Dieses ist nicht hinlänglich, da 1tens wenige sind, welche urtheilen können, ob die deutsche Bibel mit der Grundsprach übereintreffe, 2tens Haben ihre Gelehrte nicht gleiche Meinungen geheget, dahero sie auch ungleiche Dollmetschungen herausgaben.

Fr. Was giebt es für Beweise hievon?

Ant. Zwingel sagt von der Uebersetzung des neuen Testament Lutheri, daß er das Wort Gottes verkehret: und Luther sagte, daß an der Uebersetzung Zwingels Esel und Antichristen gearbeitet hätten.

Fr. Was gestehet Luther selbsten von seiner Uebersetzung?

Ant. Daß er mit Wissen und Willen, bey dem Text Pauli, in der Epistel an die Römer C. 3. v. 28. das Wort **Allein** dazu gesetzt, nämlich; daß der Mensch gerecht werde, ohne die Werke des Gesatzes, **Allein** durch den Glauben.

Fr. Mit was verantwortet Luther dieses sein eigenes Geständniß Tom. 5. Edit. Gen. f. 141. 144.?

Ant. Er wisse daß, das Wörtlein **Allein** nach der Grundsprache, nicht in dem Text Pauli zu finden seye, weil aber dieses dem Pabst nicht gefalle, so wolle er es um so mehr haben.

Fr.

Fr. Kann man sich in der H. katholischen Kirche auf eine sichere und gewisse Uebersetzung verlassen?

Ant. Ja! denn die allgemeine Kirche kann in der Auslegung keinen Fehler begehen.

Fr. Was ist hieraus für ein Schluß zu machen?

Ant. daß man der Kirche, welcher Gott zu allen Zeiten seinen Beystand verheißen, in Auslegung der H. Schrift allen sichern Glauben beymessen kann und soll.

Eilfte Unterredung.

Von der H. Schrift, und der aus selbiger entspringenden Glaubensregel.

Fr. Warum können die Protestanten nicht versichert seyn, daß sie die Sprüche der H. Schrift über die bestrittene Glaubensartikel, besser als ihr Gegentheil verstehen?

Ant. Weil dergleichen Sprüche alle auf zweyerley Art können verstanden werden, deren Auslegung in der H. Schrift nicht ausdrücklich beygesetzt ist.

Fr. Können die Protestanten nicht einwenden, es gäbe der H. Geist einem Liebhaber der Wahrheit ein, wie solche Sprüche der H. Schrift zu verstehen seyen?

Ant. Diese Einwendung wird zwar von denenselben gemacht, allein, da sich die Calvinisten, Zwinglianer, und andere aus der lutherischen Lehre entsprungenen Sekten, gleiches Recht eines solchen innerlichen Lehrgeistes anmassen, ihr vermeyntlicher Geist aber ihnen nicht gleiche Auslegungen eingiebt, so kann solche nicht statt finden.

Fr. Wäre nicht auch der Einwurf zu machen, daß, wo ein dunkler Text angetroffen werde, man solchen mit einem hellern wiederum erklären könnte?

Ant. Nein! weilen sowohl Luthers Nachfolger als andre auf dem bestehen, daß der Spruch, worauf gebauet wird, sich so gründlich halte, daß derselbe keiner Erklärung nothwendig habe.

Fr. Was giebt es für Beyspiele davon?

Ant. Die Arianer blieben fast auf denen Sprüchen: mein Vater ist größer denn ich, und Christus ist der Erstgeborne unter den Kreaturen. Die Wiedertaufer behalten das Wort Christi vor sich: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig. Die Calvinisten pflichten der Meynung bey, daß die Worte Christi: Das Fleisch nützet nichts, die Worte, die ich zu euch geredet habe, sein Geist und Leben, die deutlichste Lehre enthalten.

Fr. Was hat die katholische Glaubensregel, welche aus der H. Schrift ihren Ursprung nimmt, für Eigenschaften und Vorzüge?

Ant. Drey! sie ist allgemein, fest und klar.

Fr. Warum hat sie diese Vorzüge?

Ant. 1tens Weil sie für jedermann, Gelehrte und Ungelehrte sehr tauglich ist. 2tens. Weilen solche das Wort Gottes in demjenigen Verstand vorträgt,

in welchem es Gott geredet hat. 3tens. Weilen selbige die H. Schrift, und die in derselben befindliche zweydeutige Sprüche also erkläret, daß ein jeglicher verstehet, was er glauben soll.

Fr. Entspringen aus dießen Vorzügen noch mehrere Vortheile?

Ant. Ja! sie benimmt den Gelehrten allen Zweifel und ersparet den Ungelehrten die Mühe, die Glaubensartikel weiters zu untersuchen.

Fr. Was ist die Wirkung der katholischen Glaubensregel?

Ant. Sie vertreibet die Wankelmüthigkeit, und erhält die Einigkeit.

Fr. Ist der Protestanten Begehren auf die Möglichkeit gegründet, wenn sie verlangen, daß ein jeglicher von Glaubenssachen aus der Bibel urtheilen könne?

Ant. Nein! denn es würde an die meiste eine unmögliche Sache verlangt.

Fr. Und warum dieses?

Ant. Darum! wenn man sollte aus der Bibel von streitigen Glaubenspunkten ein Urtheil fällen können, so müßte man alle Sprüche, welche solche Punkten beträfen, auch von dem Gegentheil wissen, welches aber zu viel erforderte.

Fr. Was ist noch für eine Ursache dieser Unmöglichkeit vorhanden?

Ant. Es müßten die Sprüche gegeneinander verglichen, die leichte gegen den schweren abgewogen, und die dunkle durch die klare erkläret, und alsdann eine gründliche Entscheidung gemacht werden können.

Fr. Was ist hieraus für ein sicherer Schluß zu machen?

Ant. Dieser! daß, gleichwie in weltlichen ein entscheidendes Gericht ist, also auch die Kirche, welcher Gott seinen Beystand verheißen, als die Richterinn und Auslegerinn aller Glaubenssachen sollte erkennet werden, denn es ja natürlicher Weise der gesunden Vernunft weit gemäßer ist, sich auf den Ausspruch der ganzen Kirche, als dem Ausspruch eines einzelnen Menschen zu unterwerfen.

Zwölfte Unterredung.

Von der Tradition.

Fr. Kann die Tradition zu der katholischen Glaubensregel angenommen werden?

Ant. Ja, es gehöret selbige zu dem Wort Gottes.

Fr. Was heißt man die Tradition?

Ant. Das ungeschriebene Wort.

Fr. Wie nennet man die H. Schrift?

Ant. Das geschriebene Wort.

Fr. Was ist unter dem Namen Tradition zu verstehen?

Ant. Das nämliche Wort der Apostel, welches von Mund zu Mund, von Hand zu Hand, durch beständige Kirchenlehre zu uns gekommen ist.

Fr. Ist man verbunden, die Lehren der Tradition, gleich der H. Schrift zu glauben?

Ant.

Ant. Ja! man ist schuldig einem gleich dem andern Glauben beyzumessen.

Fr. Was ist die Ursache hievon?

Ant. Weilen die Apostel die Wahrheiten sowohl geprediget als geschrieben, und Gott eben sowohl durch ihren Mund als durch ihre Schriften geredet hat.

Fr. Glauben die Protestanten nicht auch ein und andere Punkten, welche nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift stehen?

Ant. Allerdings, sie glauben verschiedene wichtige Punkten, welche sie alleinig aus der Tradition wissen können.

Fr. Sind Exempel hievon anzuführen?

Ant. Ja! sie glauben daß die vier Evangelia und die Episteln göttliche Bücher seyen, ob schon dieses nicht ausdrücklich in der H. Schrift geschrieben stehet.

Fr. Was glauben sie ferner aus der Tradition?

Ant. Sie glauben, daß man die Kinder taufen soll, wovon ebenmäßig nichts in der H. Schrift zu finden.

Fr. Was halten sie noch, dessen nicht ausdrücklich in der H. Schrift Meldung geschieht?

Ant. Sie halten den Sonntag, von welchem in der H. Schrift niemalen was gedacht worden.

Fr. Ist ein Beweis aus der H. Schrift, wie auch aus der Tradition vorhanden, daß solche Stücke nothwendig seyen?

Ant. Ja! der heilige Paulus schreibt an die Thess. Ep. 2. C. 2. v. 15. so stehet liebe Brüder, und haltet die Satzungen, die ihr gelernet habt, es sey durch

 unser

unser Wort; oder durch unser Sendschreiben, und der heilige Epiphanius schreibt, daß man nicht alles in der heiligen Schrift finden könne, weil die Apostel etliche Lehrpunkten in Schriften, andere aber in Predigten und durch die Tradition bekannt gemacht haben.

Fr. Was ist hievon für ein Schluß zu machen?

Ant. Dieser, weil die Protestanten, um unvermeidlichen Irrthümern zu entgehen, aus der Tradition vieles Häuptsächliches entlehnet haben, die Tradition erprobter massen als eine Glaubensregel bestehet.

Dreyzehnte Unterredung.

Ob sich die lutherische Lehre bloß auf das lautere Wort Gottes gründe.

Fr. Was lehret Luther von den zehn Geboten?

Ant. Daß es nicht möglich sey, solche zu halten.

Fr. Wie lehret aber Jesus selbst hievon?

Ant. Bey Matth. C. 5. v. 17. u. 19. spricht Jesus: Ihr sollt nicht vermeynen, daß ich kommen bin, das Gesatz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen, denn wahrlich ich sage euch, bis daß Himmel und Erden vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein einziges Pünktlein vom Gesatz, bis daß alles erfüllet werde; wer nur eines von diesen kleinen Geboten auflöset, und lehret

ret die Menschen also, der wird der kleinste genannt werden im Himmel, wer es aber thut und lehret, der wird groß im Himmelreich seyn, ferner spricht Christus im 11. C. v. 30. denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Fr. Was ist weiters hievon in der heiligen Schrift zu finden?

Ant. Der heilige Lucas schreibt C. 1. v. 6. von Zacharia und Elisabeth also. Sie waren aber alle beede gerecht vor Gott, und giengen in allen Geboten des Herrn. Ferner schreibt der heilige Johannes in seiner 1. Ep. C. 1. v. 3. Denn das ist die Liebe zu Gott, wie wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Fr. Wie lehret Gott der Schöpfer aller Dinge selbst hievon?

Ant. Es stehet geschrieben im 5. Buch Mose C. 30. v. 11. u. 14. Dieses Gebot, so ich dir heut auflege, ist nicht über dich, oder weit von dir entfernet, es ist auch nicht im Himmel gelegen, daß du sagen mögest: Wer ist unter uns, der in den Himmel hinauf steige, damit er dasselbe zu uns bringe, auf daß wir es hören und mit dem Werke erfüllen: Es ist auch nicht über dem Meere gelegen, daß du fürwenden und sagen mögest: Wer ist unter uns, der über das Meer fahren, und dasselbe zu uns bringen könne, damit wir es hören und thun mögen, was geboten ist? Sondern dieses Wort ist gar nahe bey dir in deinem Mund, und in deinem Herzen, daß du es thun sollest. rc.

Fr. Könnte man wohl aus diesen Sprüchen eine Unmöglichkeit schließen, die Gebote Gottes zu halten?

Ant. Nein! es müßte nur das lautere Wort Gottes aus lauter Bosheit verdrehet werden.

Fr. Was lehret Luther ferner von den Werken des Gesatzes?

Ant. Das der Glaube **allein**, ohne die Werke des Gesatzes, den Menschen gerecht mache.

Fr. Was lehret aber die heilige Schrift hievon?

Ant. Der Heiland spricht selbsten von der heiligen Magdalena, Luc. C. 7. v. 47. Darum sage ich dir, ihr werden viel Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hat. Ferner schreibt der heilige Paulus an die Corinther C. 13. und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß und Glauben hätte, also daß ich Berge versetzete, die Liebe aber nicht hätte, so wäre ich nichts. Ferner in der Ep. Jac. C. 2. v. 20 u. 22. willst du aber wissen, o du eitler Mensch, daß der Glaube ohne die Werke todt ist? Ist nicht Abraham unser Vater aus denen Werken gerechtfertiget worden, da er den Isaak, seinen Sohn, auf dem Altare opferte, siehst du nicht, daß sein Glaube mit den Werken gewirket habe, und daß der Glaube aus denen Werken ist vollkommener geworden rc. rc.

Fr. Ist aus diesen Sprüchen wahrzunehmen, daß der Glaube allein rechtfertiget?

Ant. Nein! man ersieht vielmehr das Gegentheil hieraus

Fr. Was lehret Luther von den guten Werken?

Ant. Daß solche zur Seligkeit nicht nothwendig seyen, laut dem 4 Artikel Epitome Articulorum f. 590. Wir verwerfen ein solche Rede, womit man sagen will, es seyen die gute Werke nothwendig zur Seligkeit.

Ar.

Fr. Wie lehret der göttliche Heiland und seine Apostel hievon?

Ant. Christus spricht Matt. C. 7. v. 21. Dann nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern der wird in das Himmelreich eingehen, welcher den Willen meines himmlischen Vaters vollzieht, und C. 19. v. 17. Er aber sprach: was fragst du mich um das Gute, einer allein ist gut, nämlich Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Der heilige Paulus schreibt an die Römer, C. 2. v. 13. denn bey Gott sind nicht gerecht, die das Gesatz hören, sondern, die das Gesatz halten, werden gerechtfertiget. Ferner stehet geschrieben, in der Ep. Jac. C. 2. v. 17. also ist auch der Glaube ohne die Werke todt.

Fr. Was wird Christus am jüngsten Tag zu denen sagen, welche ihren Glauben nicht mit den Werken bewiesen haben?

Ant. Christus spricht Matt. C. 25. v. 41 u. 42. Alsdann wird er auch zu denen sagen, welche auf der linken Seite seyn werden: gehet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben: ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket.

Fr. Was ist hieraus für ein Schluß zu machen?

Ant. Dieser, daß, weilen die gute Werke in der heiligen Schrift ernstlich anbefohlen, und mit dem Glauben verbunden werden, bey Gott eine Bestrafung der bösen Werke und eine Belohnung der guten Werke zu erwarten sey.

Vierzehnte Unterredung.

Fernere Untersuchung, ob die lutherische Lehre mit dem Wort Gottes übereinkomme.

Fr. Was lehret Luther von der Ruhe der Seele, oder von der Sicherheit des Gewissens?

Ant. Er lehret; wenn man nur mit dem vollkommensten Vertrauen an Christum glaube, so könne man sich der Gnade Gottes versichert halten.

Fr. Was lehret hievon die heilige Schrift?

Ant. Eccles. meldet C. 9. v. 1. Ich habe dieß alles in meinem Herzen erwogen, damit ich es recht verstehen möchte, es sind gerechte und weise Leute, und ihre Werke sind in der Hand Gottes, und dennoch weiß der Mensch nicht, ob er der Liebe oder des Hasses würdig seye, Prov. Sal. C. 20. v. 9. Wer kann sagen, mein Herz ist rein, und ich bin sauber von meinen Sünden? Der heilige Paulus schreibt in der 1. Ep. an die Corinther C. 4. v. 4. Denn obschon ich mich nichts schuldig weiß, jedoch aber bin ich nicht dadurch gerechtfertiget, denn der Herr ists, der mich richtet. Desgleichen in der Ep. an die Philipper C. 2. v 12. Darum meine Liebste, wie ihr alle gehorsam gewesen seyd, so wirket euer Heil mit Furcht und Zittern.

Fr. Erweiset sich nun aus diesen Sprüchen der heiligen Schrift, daß man sich der Vergebung seiner Sün-

Sünden ohne den geringsten Zweifel versichert halten könne?

Ant. Es erweiset sich hieraus das gänzliche Gegentheil.

Fr. Wird denn in der katholischen Kirche behauptet, daß man an der Gnade Gottes in stetem Zweifel leben müße?

Ant. Nein! die katholische Kirche behauptet zwar keine Glaubenssicherheit, sondern verlanget, daß man wegen der Gnade Gottes eine tröstliche Versicherung haben solle

Fr. Was lehret Luther von den Bußwerken?

Ant. Dieß, weilen Christus für uns genug gethan habe, so seyen alle Bußwerke unnöthig.

Fr. Was lehret Christus hievon?

Ant. Christus spricht, Matth. C. 3. v. 6. So bringet denn würdige Bußfrüchte, und C. 11. v. 21. Wenn zu Tyrio und Sidon die Wunderthaten geschehen wären, die bey euch geschehen sind, hätten sie vorlängst in härenen Kleidern, und in der Asche Buße gethan; und Luc. 13. v. 3. Ich sage euch nein! sondern es sey denn, daß ihr Buß thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen. Ferner schreibt der heilige Paulus an die Corinther, in der 1. Ep. C. 9. v. 27. Ich kasteye meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit ich vielleicht, wenn ich geprediget habe, nicht selbst verwerflich werde. Der Prophet Joel prediget C. 2. v. 12. Darum spricht der Herr, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, durch Fasten, Weinen und Beten.

Fr. Zeiget sich aus diesen Schriftstellen, daß die Genugthuung Christi die Bußwerke aufhebe?

Ant.

Ant. Nein! Christus, die Apostel und die Propheten vermahnen vielmehr dazu.

Fr. Was lehret Luther, von der katholischen Kirche?

Ant. Die Kirche wäre in schwere Irrthümer gerathen, und habe die Lehre Christi verwerflich gemacht.

Fr. Was lehret dießfals die heilige Schrift hievon?

Ant. Christus spricht Matt. C. 16. v. 18. Und ich sage dir, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen, und C. 18. v. 17. Wenn er diese auch nicht höret, so zeige es der Kirche an, und wenn er aber die Kirche nicht höret, so halte ihn für einen Heiden und Publikan. Der heilige Apostel Paulus nennet die Kirche in der 1. Ep. an Tim. C. 3. v. 15. eine Kirche des lebendigen Gottes, eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.

Fr. Was lehret Luther noch mehr Unwahrhaftes von der katholischen Kirche?

Ant. Daß die wahre Kirche in die tausend Jahre unsichtbar gewesen, in welchem Zeitraum es zwar immer einige gegeben, welche dem nämlichen Glauben beypflichteten, aber solchen nicht offentlich bekennen durften.

Fr. Was lehret hingegen die heilige Schrift?

Ant. Christus vergleichet die Kirche bey dem H. Matt. C. 5. v. 14. also: Ihr seyd das Licht der Welt. Eine Stadt, welche auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen seyn, und der H. Paul. schreibt an die Römer C. 10 v. 10. Sintemalen, da man mit dem Herzen glaubet, gelanget man zur Gerech-

tigkeit

tigkeit, da man aber mit dem Munde bekennet, gereichet es einem zur Seligkeit.

Fr. Was ist hieraus für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß Luther statt seinem Vorgeben, sich alleinig mit seiner Lehre auf die heilige Schrift zu gründen, von derselben ersichtlicher Weise abgewichen, mithin, alleinig die Lehre der katholischen Kirche mit der heiligen Schrift übereinkomme.

Funfzehnte Unterredung.

Beschluß der Untersuchung, ob die lutherische Lehre mit dem buchstäblichen Wort Gottes übereinkomme.

Fr. Was lehret Luther von der heiligen Schrift?

Ant. Daß sie ganz klar sey, und dieselbe ein jeder Mensch verstehen könne.

Fr. Was lehret hingegen der heilige Petrus hievon?

Ant. Er lehret in der Ep. C. 3. v. 16. Es seyn etliche Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrte und Unbeständige verkehren, wie auch die andern Schriften zu ihrem Verderben.

Fr. Was lehret Luther vom H. Abendmahl?

Ant. Er macht von den Worten: nehmt hin, das ist mein Leib, eine ganz andere und eigene Auslegung, als solche wirklich lauten, denn er lehret, es wird erst mein Leib, wenn ihr ihn empfangen werdet.

Fr. Was lehret Christus hievon?

Ant. Der H. Lucas C. 22. v. 19. schreibt: und er nahm das Brod, dankte, brach es und gab es ihnen, sprechend, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird ꝛc.

Fr. Was lehret Luther Irriges von der Beicht?

Ant. Daß seine Sünden wirklich zu beichten unnöthig und unmöglich sey.

Fr. Was lehret hingegen der Heiland seine Apostel und deren Nachfolger?

Ant. Der Heiland spricht, bey dem H. Joan. C. 20. v. 23. Welchen ihr die Sünde vergeben werdet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Woraus also klar zu verstehen, daß die Sünden gebeichtet werden sollen, sonsten solche weder zu vergeben noch zu behalten wären.

Fr. Was lehret Luther von der letzten Oelung?

Ant. Daß diese eine unnütze, und in der heiligen Schrift ungegründete Sache sey.

Fr. Was lehret aber die heilige Schrift hievon?

Ant. Der H. Jakobus spricht in seinem Sendschreiben, C. 5. v. 14. Ist jemand unter euch krank, der berufe zu sich die Priester der Kirche, und sie sollen über ihn beten, und ihn in dem Namen des Herrn mit Oel salben.

Fr. Siehet man aus diesen wenigen Sätzen, daß Luther seine Lehre alleinig auf das lautere Wort Gottes gegründet?

Ant. Es ist nichts anders daraus zu ersehen, als daß der Name der reinen evangelischen Lehre ein bloses Wortgepränge sey.

Fr. Womit kann man noch weiter beweisen, daß

Luther nicht bey dem Buchstabe der H. Schrift geblieben, wormit er sich und seine Anhänger rühmet?

Ant. Weil in der lutherischen Religion viel geschehen würde, das niemals geschieht, und vieles nicht unterlassen würde, was wirklich unterlassen wird.

Fr. Was würde denn geschehen, und was würde unterlassen werden können?

Ant. 1tens würden sie einander die Füße waschen, weil Christus spricht bey dem H. Joan. C. 13. v. 14. So ich nun euer Herr und Meister euch die Füße gewaschen habe, so sollet ihr auch einer dem andern die Füße waschen, denn ich habe euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr auch thut, was ich euch gethan habe. 2tens Würden sie den Sabbath feyern, und nicht den Sonntag, weil bey dem Proph. Jeremias C. 17. geschrieben stehet: Gedenke des Sabbaths, daß du ihn heiligest. 3tens Würden sie das Brod bey dem Abendmahl brechen, wie Christus zufolge dem H. Lukas C. 22. v. 9. das Brod gebrochen hat. 4tens Würden sie auch das Abendmahl spät, und nicht in der Frühe halten, weilen der Heiland auch das Abendmahl spät mit seinen Jüngern gehalten; hingegen würden sie, 1tens kein ersticktes essen, und 2tens keine Kinder taufen, weil erstes Act. Ap. C. 15. v. 20. mit klaren Worten verboten, und von zweyten kein Beyspiel in der H. Schrift vorhanden, daß jemal ein kleines Kind getaufet worden.

Fr. Was ist hieraus für ein Schluß zu machen?

Ant. Dieser, daß die lutherische Religion jene evangelische Gleichförmigkeit, welche darinnen vor-

gegeben wird, nicht besitze, dahingegen die H. katholische Religion in dem ganzen Umfang gleichförmig ist, und in ihrem Licht sich zeiget.

Sechzehnte Unterredung.

Von der Gottheit, von den drey Personen, von der Erschaffung, Erlösung und Heiligung.

Fr. Wie viel sind Götter?

Ant. Es ist nur ein Gott, aber drey Personen, zufolg der 1. Ep. an die Römer C. 1. v. 19. Was man von Gott wissen kann, ist ihnen offenbar, indem es ihnen Gott offenbaret hat, massen was unsichtbar ist, das wird von Erschaffung der Welt her durch die erschaffene Dinge an ihm erkannt und gesehen, nämlich seine ewige Macht und Gottheit, also daß sie keine Entschuldigung haben.

Fr. Womit können die drey Personen in der Gottheit erwiesen werden?

Ant. Selbsten mit der Lehre JEsu, laut dem H. Matt. C. 28. v. 19. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Fr. Wie beweist man, die Einigkeit Gottes, und das Wesen der drey Personen?

Ant. Mit dem Spruch aus der Ep. des H. Joan. C. 5. v. 7. Und drey sind die da Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort, und der H. Geist und diese drey sind eins.

Fr. Worinn bestehet das göttliche Weesen?

Ant. In folgendem: 1tens Ist Gott ein Geist, zufolg dem H. Johann: C. 4 v. 24. denn Gott ist ein Geist, und folglich die ihn anbeten, die müßen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 2tens Ist Gott ewig, nach der 1ten Ep. an Thimoth. C. 6. v. 16. der allein Unsterblichkeit hat. 3tens Ist Gott allmächtig, zufolg dem H. Lucas C. 1. v. 37. Denn Gott ist nichts unmöglich, 4tens ist Gott allweise, laut der Ep. an die Römer. C. 11. v. 33. O welch eine Tiefe der Reichthümmer, der Weisheit, und der Erkenntnis Gottes! wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege, 5tens Ist Gott allwissend, laut dem H. Joan. C. 21. v. 17. Herr du weißt alle Ding. 6tens ist Gott überall gegenwärtig; zufolg der Apostel Geschicht C. 17. v. 27. 28. daß sie Gott suchen sollten, ob sie ihn vielleicht fühlen und finden möchten wiewohl er nicht weit von einem jeglichen unter uns ist, denn durch ihn leben wir, bewegen uns, und haben das Weesen. 7tens Ist Gott wahrhaftig, nach der 1ten Ep. des H. Joan. C. 5. v. 20. Wir wissen auch, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns Verstand gegeben, damit wir den wahren Gott erkennen, und in seinem wahren Sohn seyen, dieser ist der wahre Gott, und das ewige Leben. 8tens Ist Gott heilig; zufolg der 1. Ep. des H. Joan. C. 2. v. 20. Ihr aber habt die Salbung von dem

heiligen Geist, und wisset alles. 9tens Ist Gott gerecht, nach dem 103. Psalm v. 6. Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Recht allen die Unrecht leiden. 10tens Ist Gott gnädig, Psalm 99. v. 5. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. 11tens Ist Gott barmherzig, Psalm 102. v. 8. Der Herr ist gnädig und barmherzig: auch geduldig und sehr gütig. 12tens Gott ist allein vollkommen gut, laut dem H. Matth. C. 19. v. 17. Einer allein ist gut, nämlich Gott.

Fr. Wie heißt die erste Person in der Gottheit?

Ant. Gott Vater, welcher alle Ding erschaffen laut der Offenbarung des H. Joan: C. 4. v. 11. Herr unser Gott, du bist würdig zu nehmen, Preis, Ehre und Macht zu empfangen, denn du hast alle Ding erschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Weesen, und sind geschaffen.

Fr. Hat Gott auch die Engel erschaffen?

Ant. Ja, laut der Ep. des H. Paul. an die Colosser C. 1. v. 16. denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen, die im Himmel und auf Erden sind, was sichtbar und unsichtbar ist, es seyen die Thronen, oder Herrschaften, oder die Fürstenthümer oder die Kräften, alle Dinge sind durch ihn und von ihm erschaffen worden.

Fr. Was haben die Engeln für eine Beschaffenheit?

Ant. Der H. Paulus schreibt an die Hebr. C. 1. v. 14. Seynd sie nicht alle miteinander dienstbare Geister, welche zum Dienst um derentwillen ausgesandt worden, die da die Seligkeit ererben sollen.

Fr. Giebt es lauter gute Engel?

Ant. Nein, denn viele sind von Gott abgefallen, welche den Menschen trachten Schaden zu thun, ja sie sogar um die Seligkeit zu bringen, zufolg der 2ten Ep. des H. Petri C. 2. v. 4. Gott hat auch denen Engeln, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern sie zur Höll hinabgezogen, und zu peinigen überlassen, damit sie zum Gericht vorbehalten werden.

Fr. Hat Gott auch die Menschen erschaffen?

Ant. Act. Ap. C. 17. v. 2.. stehet geschrieben; und hat aus einem einzigen Menschen das ganze menschliche Geschlecht hervor gebracht, daß es den Erdboden bewohnete, hat auch gewisse Zeiten bestimmet, Ziel und Maaß ihrer Wohnung gesetzet, daß sie Gott suchen sollen. rc.

Fr. Was haben wir für Versicherungen in der heiligen Schrift, daß gleichwie Gott Vater alles erschaffen, so auch alles erhalten, regieren, für alles sorgen, und endlich, zum Trost seiner Auserwählten, alles zu einem guten Ende hinaus führen werde.

Ant. Daß Gott alles erhält und regieret, bezeuget der H. Paulus an die Hebr: C. 1. v. 23. In diesen Tagen hat Er mit uns durch seinen Sohn geredt, welchen Er zum Erben aller Dinge gesetzet, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat, welcher, weil Er der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist, und alle Ding in dem Wort seiner Kraft trägt. Daß Er für alle sorge; bezeuget der heilige Petrus, in der 1. Ep. C. 5. v. 7. alle eure Sorgen leget auf ihn, denn Er sorget für euch. Und im 54 Psalm. v. 23. stehet geschrieben: Wirf deine Sorge auf den Herrn, denn

Er wird den Gerechten nicht ewiglich wanken lassen. Und daß Er endlich alles zu einem guten Ende hinaus führen werde, bezeuget der H. Paulus an die Römer C. 8. v. 28. Wir wissen aber, daß denenjenigen, die Gott lieben, alle Ding zum besten gereichen, und Psalm. 36. v. 5. offenbare deine Wege dem Herrn, und hoffe auf ihn, so wird ers wohl machen.

Fr. Wie heißt die andre Person in der Gottheit?

Ant. Gott Sohn! welcher wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch ist, auch als ein wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren, und als ein wahrhaftiger Mensch, durch die Ueberschattung des heiligen Geistes, von der unbefleckten Jungfrau Maria, in der Fülle der Zeit, auf die Welt gekommen ist.

Fr. Was findet man hievon für gewisse Anzeigen in der Heil. Schrift?

Ant. Das Gott wahrhaftiger Gott, und zugleich wahrhaftiger Mensch ist; bezeuget der H. Paulus an die Römer C. 9. v. 5. Aus welchem auch Christus nach dem Fleisch hergekommen ist, der da Gott ist, über alles erhöhet, und in alle Ewigkeit gebenedeyet Amen. Daß Er wahrhaftiger Gott, von Ewigkeit geboren bezeuget derselbe an die Colosser C. 1. v. 15 welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der erstgeborne aller Kreaturen. Und daß Er aus der unbefleckten Jungfrau Maria in der Fülle der Zeit auf die Welt gekommen, prophezeyet der Prophet Isaiä C. 7. v. 14. darum wird euch der Herr selst ein Zeichen geben Siehe eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebähren; wel-

cher

cher Emanuel wird genennet werden. Desgleichen bey Math. C. 1. v. 23.

Fr. Worinn bestehet das Werk der Erlösung?

Ant. Es bestehet darinn, daß Christus durch seinen vollkommenen Gehorsam, durch sein allerheiligstes Leiden und Sterben, uns bey dem Vater eine vollkommene Genugthuung erworben, von der Erb und anderen Sünden erlößt, von der Gewalt des Todt und Teufels befreyet, durch seine siegreiche Abfahrt in die Vorhölle des Teufels Reich zerstöhret, und durch seine glorreiche Auferstehung und Himmelsfarth, ein Mittler zwischen Gott und Menschen geworden ist.

Fr. Was für Sprüche der Heil. Schrift beweisen dieses?

Ant. Der H. Paulus schreibt an die Galater, C. 3. v. 13. Christus aber hat uns von dem Fluch des Gesatzes erlöset, indem er zum Fluch für uns geworden ist. Und Isaias prophezeyet C. 53. v. 5. Er ist aber um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde, geschlagen worden; die Züchtigung ist über ihn kommen, damit wir Friede hätten, und wir sind durch seine Stimme geheilet worden. Der Heil. Paulus schreibt an die Colosser C. 1. v. 13. Welcher uns von der Macht der Finsterniß errettet, und in das Reich seines vielgeliebten Sohns gesetzet hat; In welchem wir durch sein Blut die Erlösung und Vergebung von Sünden haben, desgleichen an die Römer C. 6. v. 14. die Sünd wird über euch nicht mehr herrschen; und an Titum C. 2. v. 14 der sich selbst für uns gegeben hat, damit Er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete.

sete, und ihm selbst ein angenehmes Volk reinigte, welches da nach guten Werken strebte. Ferner schreibt der Heil Petrus in der 1. Ep. C. 2. v. 24, welcher unsre Sünd selbst an seinem Leib auf dem Holz getragen, damit wir, der Sünd abgestorben, der Gerechtigkeit lebten, durch dessen blaue Streich Maassen ihr seyd heil worden, und Röm, C. 4. v. 25. Welcher um unserer Sünde willen überantwortet, und um unserer Gerechtigkeit willen wiederum auferstanden, und bey dem H. Joan. C. 20. v. 17 Ich fahre zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Fr. Was hat der Sohn Gottes, als die andere Person in der Gottheit noch für eine Eigenschaft?

Ant. Er ist gesetzt, zu richten, die Lebendigen und die Todten, laut dem H. Math. C. 25. v. 31. Wenn aber des Menschen Sohn in aller seiner Herrlichkeit, sammt allen seinen Engeln kommen wird, als denn wird Er auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit sitzen, und es werden alle Völker vor ihm versammlet werden, auch wird Er sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und Act. Ap. C. 1 v. 11. dieser Jesus, der von euch aufgenommen worden, wird also, wie ihr ihn jetzt gesehen habt in den Himmel fahren, widerkommen.

Fr. Wie heißt die dritte Person in der Gottheit?

Ant. Gott der Heil. Geist.

Fr. Womit beweiset man die Gottheit des Heil. Geistes?

Ant. aus der Heil. Schrift. besonders mit den Worten des Heil. Petri. Act. Ap. C. 5, v. 3. Anania! warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du

dem

dem heiligen Geistes vorlügest, du hast nicht Menschen sondern Gott vorgelogen.

Fr. Worinn bestehet die Eigenschaft des Heil. Geistes?

Ant. 1. daß der Heil. Geist vom Vater und Sohn ausgehet, bezeuget der H. Joan: C. 15. v. 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, der von dem Vater ausgehet, und den ich euch in dem Namen des Vaters senden werde, derselbige wird von mir Zeugniß geben. 2tens Daß Er uns die Heiligung mittheilet, bezeuget der nämliche Heilige Evangelist C. 16. v. 13. Wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird der wird euch alle Wahrheit lehren, denn Er wird nicht von ihm selbst reden, sondern was Er hören wird das wird Er reden, und was zukünftig ist, wird Er euch verkündigen. Der H. Paulus schreibt an die Corinther C. 3. v. 16. 17. wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seyd, und daß der Geist Gottes in euch wohne? So aber jemand den Tempel Gottes, entheiligen wird, den wird Gott vertilgen, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr; 3tens. daß Er uns alle Wahrheit lehren wird, weil Er ein Geist der Wahrheit ist, laut dem H. Joan: C. 16. v. 13 Wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird Euch alle Wahrheit lehren.

Fr. Seynd die Protestanten in diesen Haupt Lehren mit der H. katholischen Kirche einig?

Ant. Ja! denn sie lehren das nämliche von der Gottheit.

Fr. Was ist hieraus zu schließen?

Ant. daß die katholische Kirche allemal den wahren unverfälschten Glauben muß beybehalten

 haben,

haben, so ſie den Luther, nicht den erſten und fürnehmſten Grund der chriſtlichen Lehre, von derſelben hätte entlehnen können.

Siebenzehnte Unterredung.

Von den Heil. Sakramenten.

Fr. Wie viel Sakramente werden in der H. katholiſchen Kirche erkennet?

Ant. Sieben! 1tens. Nach dem Zeugniß der heil. Schrift, worinn von ſieben ſichtbaren Zeichen gedacht wird, welche eine unſichtbare Gnad mitbringen. 2tens Zufolge dem Ausſpruch der Kirche, welche in Glaubensſachen nicht fehlen kann.

Fr. Was iſt die Heil. Tauf?

Ant. Die Heil Tauf, iſt das erſte und nothwendigſte Sakrament, darinn der Menſch durch das Waſſer und Wort Gottes, von allen Sünden gereiniget, und in Chriſto Jeſu als eine neue Kreatur, zum ewigen Leben wiedergebohren und geheiliget wird.

Fr. Womit kann man das erſte Sakrament, die Heil. Tauf, aus der heil. Schrift beweiſen?

Ant. Aus jenen Worten Chriſti bey dem Heil. Math. C. 28. v. 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geiſtes.

Fr. Dieſer Spruch beſtättiget wohl die Taufe der Erwachſenen, womit kann man aber die Kin-

der Taufe beweisen, wovon in der H. Schrift nichts gemeldt wird?

Ant. Mit der Tradition, dahero die Protestanten, weil sie derselben keinen Glauben beymessen, nicht wissen können, aus was für einem Grund sie die Kinder taufen.

Fr. Was wird durch die heil. Tauf, für eine Gnad erlangt.

Ant. Der Mensch erlanget die Abwaschung der Erbsünde und die Erneuerung des Heil. Geistes, und tritt in den Stand der Unschuld, zufolg dem Heil. Paulus an die Epheser. C. 5. v. 25. 26. Auf daß Er sie heiligte, nachdem er sie mit der Wassertauf durch das Wasser des Lebens gereiniget hatte, damit Er sich selbst eine herrliche Kirche darstellete, die keinen Makel noch Runzeln, oder etwas dergleichen habe, sondern damit sie heilig und unbefleckt seye: desgleichen schreibt er an Titum, C. 3. v. 4. Nachdem aber die Gütigkeit und Lieb Gottes unsers Heylandes erschienen ist, hat er uns nicht um der Werken der Gerechtigkeit willen, die wir gethan haben, sondern wegen seiner Barmherzigkeit, durch die Tauf der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heil. Geistes errettet.

Fr. Was ist die Firmung?

Ant. Es ist das zweyte Sakrament, in welchem der getaufte Mensch, durch den heiligen Chrysam und das göttliche Wort, von dem heil. Geist, in Gnaden gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne.

Fr. Wie kan man dieses Sakrament, aus der Heil. Schrift erweisen?

Ant. Act. Ap. stehet hievon geschrieben: welche (nämlich Petrus und Johannes) da sie ankommen waren, beteten sie über sie, daß sie den H. Geist empfiengen, denn er war noch auf keinen unter ihnen gekommen, sondern sie waren nur in dem Namen Jesu getaufet, da legten sie ihnen die Händ auf und sie empfiengen den H. Geist: der H. Paulus schreibt an die Epheser; und betrübet nicht den H. Geist Gottes, mit welchem ihr gezeichnet seyd auf den Tag der Erlösung.

Fr. Was wird für eine besondere Gnad hiedurch erlangt?

Ant. Daß man zum Streit geschickt werde, wie der H. Papst Melchiades schreibt: In der Tauf wird dem Menschen gleichsam der Krieg angekündet, und in der Firmung wird er zum Streit gerüstet und bewaffnet. In dem Taufbrunnen ertheilet uns der H. Geist den kostbaren Schatz der Unschuld, aber durch die Firmung giebt er seine Gnad und Stärke solche vollkommentlich zu erhalten. In der Tauf werden wir von allem Mackel der Sünde gereiniget, durch die Firmung werden wir gestärket, aller Sünde Widerstand zu thun. Durch die Widergeburt in der H. Tauf erlangen wir das ewige Heil, durch die Firmung aber werden wir bewaffnet und zum Streit gerüstet.

Fr. Was ist das dritte, und allerheiligste Sakrament des Altars?

Ant. Es ist der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi, der unter den Gestalten, Brod und Weins, mit samt seiner Gottheit wesentlich und vollkommen gegenwärtig ist.

Fr. Wie wird dieses aus der H. Schrift erwiesen?

Ant. Christus spricht bey dem H. Joann C. 6. ℣. 50. 51. dieses aber ist das Brod, so von dem Himmel herab kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe; ich bin das lebendige Brod, der ich von dem Himmel herab gekommen bin: wer nun von diesem Brod essen wird, der wird in Ewigkeit leben, und das Brod welches ich euch geben werde, ist mein Fleisch, so ich für das Leben der Welt übergeben.

Fr. Was lehret der H. Trientinische Kirchenrath von diesem allerheiligsten Sakramente.

Ant. Daß dieses Sakrament, aus allen das vortrefflichste und hochschäzbareste seye, weil wir uns durch dasselbige, sowohl von dem vergangenen als gegenwärtigen, wie auch zukünftigen großen Seelennutzen verschaffen können.

Fr. Wie ist dieses zu verstehen?

Ant. Das vergangene ist die Gedächtniß des allerheiligsten Leidens Jesu Christi, dessen wir uns täglich erinnern sollen; das gegenwärtige besteht in der göttlichen und himmlischen Gnadenspeis, welche uns durch dieses H. Sakrament zu Theil wird, die Seele damit, so oft wir solche genießen, zu erquicken, denn gleichwie wir durch die Tauf zu einem neuen Leben geboren, und durch die Firmung darinn gestärket worden, damit wir dem Satan in seinen täglichen Versuchungen Widerstand thun, und den Namen Christi herzhaft bekennen mögen, also werden wir durch das allerheiligste Sakrament des Altars im Geiste ernähret, und in allem Guten erhalten. Das zukünftige ist, der Genuß der ewi-

gen Freud und Glory, die wir aus göttlichem Versprechen in dem himmlischen Vaterland einsmals erhalten werden: dahero nicht zu zweifeln daß diese drey sehr wichtige Punkten nämlich! erstens des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi, zweytens der göttlichen Speis, und drittens der ewigen Glory, solche Eindrücke machen werden, wodurch wir unserer Seligkeit wohl versichert seyn können, wenn wir anders uns befleißen wollen, derselben mitzuwircken.

Fr. Können sich die Protestanten, mit Recht beklagen, daß in der katholischen Kirche die H. Communion nur in einer Gestalt ausgetheilet werde, und ist es erweislich, daß dadurch dem christlichen Volk das Blut Christi entrissen werde?

Ant. Nein! ihre Klage ist ganz ungegründet, denn in der H. Schrift vielmal nur von einer Gestalt gehandelt wird, und da es ein allgemeiner angenommener Glaubensartikel ist, daß sich sowohl unter dem Brod, als unter dem Wein das Fleisch und Blut Christi, würklich unzertrennlich befindet, also zeiget sich von selbsten, daß dem Volk das Blut Christi keineswegs entrissen werde.

Fr. Wie haben sich in dem 14ten Seculo, die Bischöffe zu Basel, gegen die hussitische Abgeordnete erkläret.

Ant. Es erklärten sich die Väter zufolg Aenea Silvio S. 324. also. Die Nestorianer hatten die falsche Lehre, daß unter der Gestalt des Brods das alleinige Fleisch Christi, und unter der Gestalt des Weins das alleinige Blut Christi enthalten seye, welches ein großer Fehler wider unsern

Glauben ist, massen es als eine unstreitige Wahrheit zu halten, daß unter jeder Gestalt der ganze und lebendige Christus, und also auch mit Fleisch und mit Blut, Gottheit und Menschheit, auch unter dem kleinsten Partikel des Brodes gegenwärtig sey: denn nachdem der vom Tod erstandene Christus, nach Zeugniß des H. Paulus Rom. C. 6. nicht mehr stirbt, also wird auch sein Blut nicht mehr von dem Leib abgesondert. Damit nun dem erzketzerischen nestorianischen Irrthum vorläufig begegnet, und diese so wichtige Wahrheit, daß Christus ganz und unzertheilt in einer jeden Gestalt zugegen sey, in die Gemüther der Rechtglaubigen desto tiefer eingedrücket werde, so schiene es der Kirche nützlich und verträglich zu seyn, wenn die H. Communion unter einer Gestalt ausgetheilet würde, damit auf solche Weis die wichtige Wahrheit der Gegenwart Christi, nicht nur mit den Worten, sondern auch durch andre gründliche Beweisthümer dem Volk dargethan, und mehr eingedrücket werde: denn wenn zu der mündlichen Lehre noch andre äußerliche Eindrücke kommen, so pflegt eine Wahrheit sich weit tiefer in das menschliche Herz einzudringen.

Fr. Könnten die Protestanten nicht den Einwurf machen, daß die Austheilung des H. Sakrament des Altars unter einer Gestalt wider den Willen Christi, und wider den Gebrauch der ersten Christen wäre?

Ant. Diesem Einwurf ist sowohl mit obigem, als auch noch mit diesem zu begegnen, daß Christus denen Jüngern zu Emaus das nämliche Sakra-

ment in einer Gestalt mitgetheilet, und da man viele Beweise aus denen ältesten H. Vätern findet, daß sowohl in beyden als in einer Gestalt das H. Sakrament ausgetheilet wurde, so hat aus diesem Grunde die H. katholische Kirche beschlossen, die einerley Gestalt gänzlich und allein beyzubehalten, weilen hierinn keineswegs wider den Willen Christi gehandelt, sondern hiedurch vielmehr die vollkommenste Einigkeit in der ganzen christlichen Kirche beybehalten wird.

Fr. Was ist das 4te Sakrament oder die Buß?

Ant. Es ist ein Sakrament, dadurch ein ordentlicher Priester an Gottesstatt, die Sünden nachläßt und verzeihet, wenn der Sünder sowohl im Herzen Reu und Leid hat, als auch seine Sünden mit dem Munde bekennet, eine wahre Buß wirket, auch die ihm von dem Beichtvater aufgelegte Buße mit christlichen Gehorsam vollbringet.

Fr. Hat dieses Sakrament die gehörige sichtbare und unsichtbare Zeichen?

Ant. Ja! das sichtbare Zeichen bestehet, in der Ledigsprechung von Sünden, vermög dem H. Johan. C. 20. v. 23. welchen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie auch behalten: und bey dem H. Math.. C. 18. v. 18. und ich sage euch in der Wahrheit, alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn, und alles was ihr auf Erden auflösen werdet, daß wird auch im Himmel aufgelöset seyn. Das unsichtbare Zeichen ist, daß der Mensch hiedurch wiederum

die göttliche Gnad erlangt, zufolg dem H. Johan. in der 1. Ep. C. 1. v. 9. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott getreu und gerecht unsere Sünden zu vergeben, und uns von aller Ungerechtigkeit zu reinigen.

Fr. Wie viel Stück gehören zu einer guten Beicht?

Ant. Fünf. 1 die Erforschung des Gewissens 2. Reue und Leid 3. der steife Vorsatz 4. die Beicht 5. die Buß.

Fr. Warum verwerfen die Protestanten die Ohrenbeicht?

Ant. Weil sie sowohl in diesem als mehr andern Stücken den Sinn Christi und seiner Kirche, nach der Unterweisung ihres Lehrmeisters verkehren, mit dem sie behaupten, daß es dem Menschen nicht möglich sey, seine Sünden alle zu offenbaren.

Fr. Wird denn in der H. katholischen Kirche die vollkommene buchstäbliche Bekennung aller und jeder Kleinigkeiten verlangt?

Ant. Nein! weder von Gott, noch von seinen hiezu bestellten Seelsorgern wird solches verlangt, sondern es ist genug, wenn man diejenige gewisse Sünden, deren man sich durch eine ernstliche Gewissenserforschung erinnert, dem Beichtvater bekennt.

F. Sind die Protestanten in der Art und Weise ihrer Beicht einig?

Ant. Nein! denn es ist fast an jedem Ort eine andere Art einer Beicht eingeführet; an diesem Ort wird die Ohrenbeicht, an jenen Orten die Generalbeicht, da eines für alle die Beicht ableget, beybehalten, auch ist der lutherische Katechismus selb-

sten

sten mit der Augsburgischen Confession nicht einig, denn in dem Augsburgischen Katechismus stehet von der Beicht p. 29 also: „Vor Gott soll man sich al-„ler Sünden schuldig geben, auch die wir nicht „erkennen, wie wir im Vater unser thun, aber „vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden „bekennen, die wir wissen und empfinden im Herzen. „Und weiter: Da siehe deinen Stand an, nach den „zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, „Tochter, Herr, Frau, Knecht oder Magd sey-„est? Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zor-„nig, unzüchtig, häßig gewesen seyest? Ob du je-„mand Leid gethan habest, mit Worten oder „Werken? Ob du gestolen, versäumet, verwahr-loset, oder Schaden gethan habest? „Hingegen stehet in dem 11. Artikel der Augsburgischen Confession. „Von der Beicht wird also gelehret: daß man in „der Kirche Privatam Absolutionem erhalten und „nicht fallen lassen soll. Wiewohl in der Beicht „nicht nothwendig ist, alle Missethaten und Sün-„den zu erzählen, dieweil doch solches nicht mög-„lich ist.„ Aus diesem erhellet ein vollkommner Widerspruch, da der lutherische Katechismus die Bekanntniß der wissentlichen Sünden erfodert, die Confession aber solche schlechthin verwirft.

Fr. Finden sich in der heiligen Schrift, und denen heiligen Vätern einige Exempel oder Ermahnungen von der Ohrenbeicht?

Ant. In den Geschichten der Apostel im 19 C. v. 18. 19. stehet geschrieben, daß viele Gläubige zu den Aposteln kamen, und bekannten, und erzählten, was sie gethan hatten, und gaben sich schuldig,

daß

daß sie mit vorwitzigen Künsten umgegangen waren. Der heilige Cyprianus giebt die Ermahnung. Lieben Brüder, beichte ein jeder seine Sünden, da er noch bey Leben ist, und ihm der Priester noch helfen könne. Der heilige Ambrosius spricht: willst du Gnade erlangen, so beichte deine Sünden, denn reumüthige Beicht löset auf das Band der Sünden. Der heilige Hieronymus gibt folgendes Exempel: Wenn jemand von einer Schlange einen heimlichen Biß bekommt, und derselbe die Wunde nicht anzeigt, so muß er unfehlbar sterben, also geht es auch jenem, welcher seine verborgenen Seelenwunden dem Seelenarzt nicht anzeigt. Und der heilige Augustinus spricht: Etliche meynen, daß es genug wäre, ihre Sünden vor Gott zu bekennen, du aber entdecke dem Priester gänzlich dein Gewissen und lasse dich nicht verführen durch den Unglauben.

Fr. Was ist das 5te Sakrament oder die letzte Oelung?

Ant. Es ist ein Sakrament, darinn durch das heilige Oel und Christi Wort, die Gnade Gottes denen Kranken zur Wohlfarth der Seelen, und auch des Leibs gegeben wird.

Fr. Hat dieses Sakrament auch die gehörige sichtbare und unsichtbare Zeichen?

Ant. Ja! das sichtbare Zeichen ist die wirkliche Besalbung des Kranken, das unsichtbare aber, die dadurch erlangende göttliche Stärkung oder innerliche Gnade Gottes.

Fr. Womit beweist man die letzte Oelung aus der heiligen Schrift?

Ant. Mit jenen Worten des heiligen Jacobus. C. 5. v. 14. Ist jemand unter euch krank, der berufe zu sich die Priester der Kirchen, und sie sollen über ihn bethen, und ihn in dem Namen des Herrn mit Oel salben, und das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn erleuchten, und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden.

Fr. Was ist das Sakrament der Priesterweyhe?

Ant. Die Priester oder geistliche Weyhe, ist ein Sakrament, dadurch ein geistlicher Gewalt und eine sonderbare Gnad den Priestern gegeben wird, daß sie ihren heiligen Dienst und geistliches Amt recht und wohl verrichten mögen.

Fr. Seynd bey diesem Sakrament ebenmäßig, die dazu gehörige Hauptstücke vorhanden?

Ant. Ja! es finden sich solche ebenmäßig dabey, als 1tens Die Einsetzung. 2tens Das äußerliche Zeichen. 3tens Die daraus entspringende göttliche Gnade: laut Act. Ap. C. 13. v. 3. Nachdem sie nun gefastet und gebethet hatten, legten sie ihnen die Hände auf und ließen sie hinziehen. Und in der 1. Ep. an Thimoth. C. 4. V. 14. schreibt der H. Apostel, versäume nicht die Gnade, die in dir ist, und welche dir durch Auflegung der Hände des Priesterthums gegeben ist.

Fr. Womit kann aus der heiligen Schrift und aus der Tradition erwiesen werden, daß nothwendiger Weis ein Priester von einem Bischof geweyhet werden müße?

Ant. Mit der Ep. des heiligen Paul. an Titum, im 1. C. V. 5. Ich habe dich dieser Ursachen halben

ben in Creta gelassen, daß du die Dinge, so mangelhaft sind, verbesserst, und die Städte mit Priestern besetzest, wie ich dir verordnet habe. Der heilige Hieronymus schreibt davon also; ein Priester thut fast alles, was ein Bischof verrichtet, außer daß er keinen Priester weyhet: bey dem heil. Epiphanius findet man aufgezeichnet, es wäre die 75te Ketzerey gewesen, daß Aerius gelehret, die Bischöfe und Priester hätten gleichen Gewalt, und daß der Unterschied unter denselben nur dieser wäre, daß erstere geistliche Väter (nämlich durch die Weyhung) letztere aber geistliche Kinder (als durch die Taufe) zeugten.

Fr. Können sich die Protestanten rühmen, daß sie nach rechter Ordnung der heiligen Schrift, und zufolg der Tradition rechtmäßige und wahrhafte Priester haben?

Ant. Nein! Sie stellen es nur vor, und ihre nachgeahmten Handlungen außer der heiligen Taufe, welche bey allen Christen gültig ist, kann man nicht anders, als vor gleichgültige und unkräftige Cerimonien halten.

Fr. Was ist das Sakrament der Ehe?

Ant. Es ist ein Sakrament, wodurch zwey ledige christliche Personen sich ordentlich zusammen verheurathen, dazu ihnen Gott durch dasselbe Gnad giebt, daß sie in ihrem Ehestand bis in den Tod gottselig und friedlich verharren und ihre Kinder christlich auferziehen können.

Fr. Finden sich bey diesem Sakrament auch die gehörige Kennzeichen?

Ant. Ja! denn. 1tens Ist der Ehestand von Gott eingesetzt. 2tens Ist die Verbindung zwischen denen

zweyen Personen ein sichtbares Zeichen. 3tens Ertheilt der Segen, welcher bey der Eheverbindung gegeben wird, die versprochene und zu diesem Stand höchst nothwendige Gnade.

Fr. Womit kann dieses Sakrament aus der heiligen Schrift erwiesen werden?

Ant. Mit dem Sendschreiben des heiligen Paul. an die Epheser, im 5. C. v. 32. woselbst geschrieben stehet. Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und wird seinem Weib anhangen, und diese zwey werden ein Fleisch seyn. Dieß ist ein großes Sakrament, ich sage aber in Christo und in der Kirche. Er ermahnet auch die Eheleut, daß sie einander lieben sollen, wie Christus seine Kirch und dieselbe Christum liebet; ferner, schreibt derselbe in der 1. Ep. an Timoth. C. 2. v. 15. Sie wird aber selig werden durch die Kinder, die sie gebähren wird, wenn sie in dem Glauben, in der Liebe und in der Heiligkeit, samt der Mäßigkeit verbleiben wird; diesen viererley in dem Ehestand sehr wohl anständigen Eigenschaften setzet der heilige Apostel demselben viererley öfters zugehende Uebel entgegen. Als 1tens die Verletzung der ehlichen Treue. 2tens Den Haß und Uneinigkeit, welche unter Eheleuten vielmals entstehen. 3tens Die Anfechtung der unreinen und unerlaubten Begierden. 4tens Die Unmäßigkeit.

Fr. Wird die Ehe bey der heiligen katholischen Kirche höher als bey denen Protestanten geschätzt?

Ant. Allerdings! indem in der H. katholischen Kirche der Ehestand, gemäß der heiligen Schrift, als ein wahres Sakrament erkennet und das Ehe-

band

band bey derselben unzertrennlich ist. Da hingegen die Protestanten die Ehe als kein Sakrament erkennen, und dieselbe wegen den unerheblichsten Ursachen zertrennen.

Fr. Wie nennet sich die besondere Sekte unter den Lutheranern, welche die Ehe für ein Sakrament halten?

Ant. Die Mährische (besser zu sagen die Närrische) Brüder oder Herrnhuther, sie nennen die Ehe in dem Lied 2163. ℣ 14. ein Sakrament, und setzen auf eine gotteslästerliche Weise die Ehe und den Genuß des allerheiligsten Abendmals zusammen, welches sie so ärgerlich mit allen Umständen vergleichen, daß sowohl der Autor, als das Buch die abscheulichste Verachtung und den vollkommensten Abscheu verdienet.

Fr. Warum ist den Geistlichen, in der heiligen katholischen Kirche der Ehestand verboten?

Ant. Da niemand zum geistlichen Stand gezwungen wird, so ist auch dieses Verbot keineswegs schädlich. Die Kirch verlangt von denen, welche in den geistlichen Stand treten, das Gelübd der Keuschheit, aus zweyerley wichtigen Beweggründen. 1tens Damit sie ihr geistliches Amt gebührender und andächtiger verrichten können: 2tens Damit sie desto freyer von zeitlichen Sorgen wären, nach dem Ausspruch des H. Paulus in der 1. Ep. an die Corinth. C. 7. ℣. 32. Ich will aber, daß ihr ohne Sorg seyd; wer ohne Weib ist, der ist sorgfältig für dasjenige, was des HErrn ist, wie er GOtt gefallen möge; wer aber ein Weib hat, der ist sorg-

fältig für dasjenige, was der Welt ist, wie er seinem Weib gefallen möge, und er ist zertheilet.

Fr. Was lehren hievon die Kirchenversammlungen zu Carthago im zweyten Canon, und zu Nicäa im dritten Canon?

Ant. Das Consilium zu Carthago lehret, es gefalle allen, daß die Bischöffe, und alle, welche mit den heiligen Sakramenten Amtshalben umgehen, die Reinigkeit bewahren, damit was die Apostel gelehret, und die alte Kirch gehalten, wir auch bewahren sollen. Das Consilium zu Nicäa verbeut den Priestern, daß sie kein Weibsbild sollen im Hause haben, als alleinig ihre Mutter, Schwester oder Baaße.

Fr. Was ist wegen den sieben heiligen Sakramenten, welche in der heiligen katholischen Kirche erkennet werden, für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß, weil dieselbe sowohl in der heiligen Schrift, als in den heiligen Vätern bestens gegründet, keine Ursach vorhanden sey, warum Luther solche zu verwerfen sich unterfangen hat.

Achtzehnte Unterredung.

Von dem wahren Opfer der Kirche, oder der heiligen Meße.

Fr. Was ist die heilige Meeß?

Ant. Es ist ein wahres, eigentliches, unblutiges Opfer, für die Lebendigen und die Todten, wel-

ches

ches vier fürtrefliche Eigenschaften in sich begreift, als nämlich ist es ein Anbethungsopfer, ein Versöhnopfer, ein Dankopfer und ein Bittopfer.

Fr. Wer hat das heilige Meßopfer eingesetzt?

Ant. Christus JEsus hat durch die Aufopferung seines allerheiligsten Leibes und Blutes, das Hauptwesen eingesetzt, die Kirche aber die hiezu gebräuchliche Ceremonien verordnet.

Fr. Wie kann man die heilige Meß, als ein Versöhnungsopfer nennen, da doch unser allerheiligster Erlöser alle unsere Sünden am Stammen des heiligen Kreuzes vor uns Menschen abgebüßet und dadurch den himmlischen Vater vollkommen versöhnet hat.

Ant. Durch das heilige Meßopfer wird das Werk der Versöhnung nicht gemindert, weilen die heilige Meß nichts anders ist, als jenes Opfer, in welchem sich Jesus Christus unter den Gestalten des Brods und Weins durch die Hände der neutestamentischen Priesterschaft auf eine unblutige Weise opfert, und für die Sünden der ganzen Welt bis zu seiner zweyten Ankunft sich opfern wird, wodurch denn uns jene Gnaden würklich zukommen, die uns Christus durch das blutige Kreuzopfer verdienet hat.

Fr. Was bringt das heilige Meßopfer denen Lebendigen, vor einen weitern Nutzen?

Ant. Die Lebendige stärket es in der Liebe zu ihrem Schöpfer, stellet ihnen dessen allerheiligstes Leiden und Sterben täglich vor Augen, und ver-

leihet ihnen die Gnade, für ihre Sünden Buß zu wirken. Den Todten aber hilft es zur Nachlassung der zeitlichen Strafe, die sie noch in der andern Welt auszustehen hätten.

Fr. Findet man von dem heiligen Meßopfer Prophezeihungen in der heiligen Schrift alten Testaments?

Ant. Ja! verschiedene: David nennet Christum im 109. Psalm ℣. 4. einen ewigen Priester nach der Weise Melchisedech. Malachias, der Prophet, weißaget im 1. C. ℣. 11. Es werde vom Aufgang der Sonnen, bis zum Niedergang, dem Namen GOttes ein reines Opfer geopfert werden. Der Prophet Jeremias verkündiget im 33. C. ℣. 18. Es werde niemals an Priestern mangeln, die GOtt dem HErrn opfern werden. Ferner weißaget der Prophet Daniel im 11. C. ℣. 31. Es werde der Antichrist das immerwährende Opfer abschaffen.

Fr. Was findet man in der heiligen Schrift neuen Testaments für Anzeigen von der H. Meße, wodurch solche gegen alle Verläumdungen der Widersacher bewähret und bestättiget wird?

Ant. Der heilige Apostel Paulus schreibt an die Hebräer im 5. C. ℣. 1. Denn ein jeglicher Hoherpriester wird aus denen Menschen genommen, und für die Menschen in denen Dingen, die GOtt angehen, bestellt, damit er Gaben und Opfer für die Sünd opfere; und ℣. 3. Darum muß er, gleichwie für das Volk, also auch für sich selbst Opfer für die Sünde verrichten.

Fr. Was lehret die Tradition von dem heiligen Meßopfer?

Ant.

Ant. Der heilige Irenäus sagt: die Apostel haben dieses Opfer von Christo empfangen, die Kirch aber von den Aposteln, und sie opfert es nun in der ganzen Welt nach der Weißagung Malachia. Der heilige Augustinus schreibt im 17ten Buch von der Stadt Gottes im 20. Cap. Dieses Opfer ist statt aller Opfer des alten Testaments aufkommen.

Fr. Was für Beyspiele findet man in den Heil. Kirchenvätern aufgezeichnet, daß die heilige Meße auch für die Abgestorbenen geopfert worden?

Ant. Tertullianus schreibt: Die Wittwe, welche nicht alle Jahre an dem Tag des Hinscheidens ihres Mannes das heilige Meßopfer für ihn opfern lässet, hat ihren Mann so viel als vergessen und verläugnet. Und der heilige Augustinus bemerket in dem 22ten Buch von der Stadt Gottes, im 8. Cap. Er habe Meße lesen lassen in einem Hause, wo es ungeheuer war (oder der Teufel sein Spiel hatte) und seithero wäre nichts mehr gehöret worden.

Fr. Zu was kann die Meße, welche noch in ein und andern Lutherischen Orten gehalten wird, am füglichsten verglichen werden.

Ant. Zu nichts bedeutenden Ceremonien.

Fr. Warum zu diesen?

Ant. Weil dieselbe nicht diejenige von der Heil. katholischen Kirch erkannte heilige Absichten, sondern alleinig wegen der Nutznießung übrig gebliebenen katholischen, gut vermeinten Stiftungen, einige Nachahmung der äußerlichen Ceremonien hat.

Fr. Könnte man sich wohl darüber aufhalten, daß die Heil. Meße auf Begehren ein oder anderer Personen zu ihrer besondern Andacht, oder aus Liebe, zu einem ihrer Anverwandten gegen einem Allmosen oder frommen Stiftgenuß gelesen werde?

Ant. Nein! denn es ist sowohl in dem alten, als neuen Testamente denen Priestern die Erlaubniß gegeben worden, sich von dem Evangelio, oder von dem Altar zu nähren, laut dem 5. Buch Mose C. 25. du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der die Früchte ausdreschet, und der heil. Paulus schreibt an die Corinther Ep. 1. C. 9. v. 13. 14. Wisset ihr nicht, daß diejenige, welche in dem Heiligthum das Werk verrichten, auch essen was vom Heiligthum kommt! und daß die dem Altar dienen, auch ihren Theil vom Altar empfangen. Also hat auch der Herr befohlen, daß die das Evangelium verkündigen sollen sich vom Evangelio nähren, und in der 1. Ep. an Thimoth. C. 5. v. 18. stehet geschrieben: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Fr. Was ist hierüber für ein Schluß zu machen?

Ant. Das die Protestanten das heil. Meßopfer keineswegs mit Recht bestreiten, weilen solche in der Heil. Schrift bestermaßen gegründet, und in der Christenheit, täglich darinn, das allerheiligste Leiden und Sterben, und die dadurch erfolgte Versöhnung für die Sünde der Welt, zu allgemeinem Seelennutzen vorgestellet wird.

Neunzehnte Unterredung.

Von dem Reinigungsort, oder sogenanntem Fegfeuer.

Fr. Was ist das Fegfeuer?

Ant. Es ist ein Ort, welcher für diejenige Seelen verordnet ist, welche bey ihrem Absterben noch mit läßlichen Sünden beladen, von denen sie daselbst gereiniget werden müßen, woraus sie alsdenn in der vollkommensten Seelenreinigkeit zu der himmlischen Freude gelangen, wozu ihnen das heil. Meßopfer, das Gebeth und Allmosen der Christglaubigen eine sehr wirkende Hülfleistung verschaffet.

Fr. Kann das Fegfeuer aus dem alten Testamente erwiesen werden?

Ant. Aus verschiedenen Schriftstellern, als aus dem 12ten Kap. des 2ten B. Machabäer, da der tapfere Held Machabäus nach der Schlacht 72000 Drachmas Silber (*) nach Jerusalem gesandt, damit man vor die Sünden der Todten ein Opfer thun sollte: und Tobias spricht im 4. Kap. ℣. 18. Gieb Allmosen von deinem Brod und Wein bey dem Grabe des Gerechten, woraus denn deutlich erhel-

(*) Ein Drachmas ein Griechisches Gewicht oder Geld, gleiches Werths mit dem Denario einem römischen Groschen, beträgt nach deutschem Geld 2 ½ kr. also war das Opfer 3000 fl.

hellet, daß das Gebeth und Allmosen für die abgestorbene Seelen sehr nützlich sey.

Fr. Kann der Reinigungsort oder Fegfeuer auch aus der H. Schrift des neuen Testaments erwiesen werden?

Ant. Hinlänglich: Christus giebt hievon selbsten einen klaren Beweis, laut dem göttlichen Ausspruch bey Math. C. 12. V. 32. Wer aber etwas redet wider den H. Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt: der H. Apostel Paulus schreibt in der ersten Ep. an die Corinther C. 3. V. 13. Denn er wird durch das Feuer offenbar werden, und welcherley eines jeglichen Werk gestaltet sey, das wird das Feuer bewähren: und an die Philipper C. 2. V. 10. drücket er sich also aus; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind: ferner spricht der H. Johannes in seiner Offenbarung C. 21. V. 27. Und es wird nicht hineingehen das befleckt sey, oder mit Greuel und Lügen umgehe.

Fr. Wie kann man aus diesen Sprüchen der H. Schrift die Gewißheit eines dritten Orts erweisen?

Ant. Auf viererley Weis. 1tens Muß ein dritter Ort seyn, weil aus der Hölle keine Erlösung zu hoffen, wohin die verdammten Seelen gleich nach dem Tode verstoßen werden; weil Christus spricht, daß eine Sünde wider den H. Geist, weder in dieser noch in jener Welt vergeben werde. 2tens Weil der Apostel lehret, daß die Werke eines jeden durch das Feuer müßen bewähret werden, so kann dieses weder im Himmel noch in der Hölle geschehen. 3tens

Da der Apostel an die Philipper schreibt; daß sich alle Knie in dem Namen Jesu beugen sollen, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind; dieser Ort unter der Erden kann wiederum nicht von der Hölle verstanden werden, indem die Verdammten außer Stand sind, Gott dem Allerhöchsten die gebührende Anbethung zu erweisen. Und 4tens wäre es zufolg der Offenbarung des H. Johannes, daß nichts in das Himmelreich eingehe, das befleckt seye, eine der göttlichen unendlichen Barmherzigkeit widersprechende Sache, wenn z. E. ein Mensch durch schnellen Tod aus der Welt abgefordert würde, derselbe wegen denen ihm noch anklebenden täglichen kleinen Sünden ewig verloren gehen sollte, welches doch vermög der H. Schrift nothwendig erfolgen müßte, wenn die Vorsicht Gottes nicht ein Mittel verordnet hätte, die Seelen von denen noch anklebenden Mackeln zu reinigen.

Fr. Kann auch aus der Tradition das Fegfeuer gründlich erwiesen werden?

Ant. Es können daraus sehr viele Beweise gezogen werden, der H. Augustinus schreibt von der Leichbegängniß seiner Mutter. Ich weinte mehr unter dem Gebeth, da man das Opfer unsrer Erlösung für meine Mutter opferte. Ueber den 37ten Psalm erklärte sich derselbe also, reinige mich in dieser Welt, damit ich das Feuer der Reinigung nicht bedarf: ferner meldet er in dem Buch von den Ketzereyen, daß Arius gelehrt habe, man solle vor die Todten weder bethen noch opfern, welches die 53te Ketzerey gewesen. Der H. Chrysostomus spricht in seiner Predigt über die 1. Ep. an die Corinther

also. Man hilft den Abgestorbenen nicht mit Klagen und Weinen, sondern mit dem Gebeth und Allmosen. Der H. Hieronymus sagt, wie es zu seiner Zeit der Gebrauch gewesen wäre, daß der Mann Blumen über das Grab seiner verstorbenen Frauen gestreuet, es habe aber Pamachius die Seele seiner Paulina viel besser getröstet mit dem Gebeth und Allmosen.

Fr. Können die Protestanten nicht mit den Worten Eccles. C. 11. ℣. 3. einen Einwurf machen, daß wenn der Baum gegen Mittag oder gegen Mitternacht fällt, da wird er liegen, und Appocal. C. 14. ℣. 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, sie ruhen von nun an von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach?

Ant. Beyde Sprüche sind nicht wider das dritte Ort, denn zufolg dem ersten, wie der Baum fällt, so bleibt er liegen, verstehet sich also, daß der Mensch entweder als ein Kind der Seligkeit, oder als ein Kind der Verdammniß sterbe, nach dem andern Spruch aber, wo geschrieben stehet, daß die in dem Herrn sterben, von nun an von ihrer Arbeit ruhen werden, ist alleinig zu verstehen, von denen, welche ein heiliges Leben geführet, oder die Marterkrone erhalten haben.

Fr. Könnten die Protestanten nicht auch einwenden, das die H. katholische Kirche durch das Fegfeuer der Erlösung, welche uns Christus erworben, ihre Kraft benehme?

Ant. Nein! denn gleichwie nicht erfolgt, daß die Erlösung wegen Erleidung zeitlicher Strafen, welche man auf dieser Welt erdulden muß, un-

kräf-

kräftig gemacht werde, also erfolgt auch nicht, daß es wegen zeitlichen Strafen, welche man in der andern Welt zu leiden hat, unkräftig werde, in dem zufolg angeführten Spruch aus der Offenbarung des H. Joannes, daß nichts Unreines in den Himmel eingehe, nothwendig seyn muß, daß alle Seelen, welche mit anklebenden läßlichen Sünden aus der Welt gegangen, durch die heilsame Strafe des Fegfeuers davon gereiniget werden müßen.

Fr. Mit was muß man den Protestanten weiters begegnen, welche das Reinigungsort oder Fegfeuer für eine Erfindung deren Geistlichen ausgeben?

Ant. Mit vorerwähnten Schriftstellen der Heil. Väter, Chrysostomus, Hieronymus und Augustinus, als in welchen Zeiten die Protestanten selbst gestehen, daß man in der katholischen Kirch noch unverfälscht gelehret habe.

Fr. Was hinterläßt uns der berühmte Geschichtschreiber Eusebius von dem ersten christlichen Kaiser Constantinus? Lib. 4. de Vita Constant.

Ant. Daß dieser christliche Kaiser verordnet habe, man solle ihn nach seinem Absterben in die Kirche begraben, damit er des Gebeths der Glaubigen desto mehr theilhaftig werden könnte.

Fr. Zu was kann einen Christen das Fegfeuer oder Reinigungsort anmahnen?

Ant. Zur vollkommenen Besserung seines Lebens, daß er dasselbe so anstelle, damit er nach einer täglichen Gewissensprüfung, Reu und Leid über seine Sünden erwecke, sich durch öftern Gebrauch des H. Sakrament des Altars derselben entledige, um sich jemehr und mehr in der Gnade Gottes zu befesti-

gen,

gen, um dann letztens die ewige Seligkeit sicher zu erlangen.

Fr. Was ist hievon für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß unerachtet aller gegenseitigen Widersprüchen, das Reinigungsort mit der H. Schrift, und der bewährten Tradition bewiesen werden kann, auch solches mit der gesunden Vernunft bestehet, weil ein jeder katholischer Christ, bey einem plötzlichen Hinscheiden doch die sichere Hoffnung hat, daß er von seinen läßlichen Sünden daselbst gereiniget, und also unbefleckt in das ewige Himmelreich eingehen könne.

Zwanzigste Unterredung.

Von dem Stand der Gnade, oder von der Rechtfertigung des Sünders.

Fr. Was ist die Gnade der Rechtfertigung?

Ant. Es ist eine Gnade, wodurch Gott die Glaubigen der Gerechtigkeit Christi theilhaftig machet, und sie ihrer Sünde entlediget, zufolg dem Sendschreiben des H. Paulus an die Römer C. 8. ℣. 1. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu seynd, welche nicht nach dem Fleisch wandeln.

Fr. Kann der Sünder die Gnad der Rechtfertigung verdienen?

Ant. Nein! der Sünder kann diese Gnad durch seine Werke nicht verdienen, weil sie in der Ungnad Gottes geschehen, unvollkommen und todt, mithin unfähig und todt sind, eine solche große Gnade zu verdienen, zufolg Rom. C. 3. V. 22. rc. rc. Und die Gerechtigkeit Gottes kommt durch den Glauben Jesu Christi, in alle und über alle, die an ihn glauben, denn es ist hier kein Unterschied, denn sie haben allzumal gesündiget, und bedarfen alle der Herrlichkeit Gottes: also werden wir umsonst durch seine Gnade und durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, gerecht, welchen Gott zur Aussöhnung durch den Glauben in seinem Blut vorgestellet hat, zu Erweisung seiner Gerechtigkeit, in Vergebung der vorhero begangenen Sünden; und Phil. C. 2. V. 13. Gott ists, der in euch, beede das Wollen und das Vollziehen nach seinem Wohlgefallen wirket.

Fr. Ist in der katholischen Kirche, ein Glaubensartikel, daß der Sünder die Gnade der Rechtfertigung nicht verdienen kann?

Ant. Ja es ist ein gegründeter Glaubensartikel, daß der Sünder die Gnade der Rechtfertigung nicht verdienen kann, zufolg dem H. Trientinischen Kirchenrath in dem sechsten Sitz im 8. Kap. Nichts von allem dem, so der Rechtfertigung vorgehet, es sey der Glaub oder die Werke, verdienet die Gnade der Rechtfertigung.

Fr. Wie wird dem Menschen die Gnade der Rechtfertigung zugeeignet?

Ant. Alleinig aus göttlicher Barmherzigkeit, und nicht in Ansehung unserer Verdienste, sondern in Ansehung der Verdienste Jesu Christi, weil Christus der einzige Mittler ist, der uns durch sein heiligstes Blut versöhnet hat.

Fr. Kann also der Sünder die Gnade der Rechtfertigung nicht verdienen?

Ant. Nein! Bey einem Sünder ist es unmöglich diese Gnade zu verdienen.

Fr. Giebt der Glaube aber dem Sünder eine Hülfe, die Gnade der Rechtfertigung zu erlangen?

Ant. Ja! der Glaub giebt dem Sünder hierzu die erste und nothwendigste Hülfe, weilen derselbe der Grund aller Rechtfertigung, und es unmöglich ist, ohne Glauben Gott zu gefallen, Hebr. C. 11. v. 6.

Fr. Ist der Glaub hinlänglich die Rechtfertigung zu erwerben?

Ant. Nein! es gehören nochfolgende Vorbereitungen dazu; als nämlich, der Sünder muß Gott fürchten, Gott von Herzen lieben, seine Sünden herzlich bereuen und aufrichtig bekennen, auch einen festen Vorsatz machen, von der angefangenen Lebensbesserung niemals mehr abzuweichen.

Fr. Werden die guten Werke von Gott als verdienstlich, oder bedingnißweis verlanget?

Ant. Gott erfodert solche nicht als verdienstliche Werke, sondern als gewiße Bedingniße, ohne welchen er den Sünder nicht zu Gnaden annehmen will, zufolg dem Propheten Ezechiel C. 18. v. 21. Wenn aber der Gottlose Buß thut, und sich von allen Sünden, die er begangen hat, bekehret, und halt alle meine Gebot, und thut was billig und recht ist, so soll

er leben und nicht sterben: ich will aber seiner Missethat, die er begangen hat, nicht gedenken: Er soll leben wegen seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat; und Christus spricht bey dem heiligen Joannes C. 15. v. 14. Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete.

Fr. Was geben diese Sprüche für eine richtige Erklärung von der Rechtfertigung?

Ant. Daß der Sünder nicht könne gerecht werden, wenn er dasjenige nicht beobachtet, was bey dieser Verheißung eingedungen ist, auch daß der Glaub allein nicht hinreichend sey, den Sünder zu rechtfertigen.

Fr. Könnte man aus folgenden Sprüchen der heiligen Schrift keinen Schluß machen, daß der Glaub alleinig zur Rechtfertigung des Sünders und zu Erlangung der Seligkeit, zulänglich und erklecklich sey. Wo geschrieben stehet, bey dem heiligen Joannes C. 3. v. 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben zu hoffen, wer aber an den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht erlangen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn: ferner Rom. C. 3. v. 28. Denn wir halten dafür, daß der Mensch durch den Glauben, ohne die Werke des Gesetzes gerechtfertiget werde; und C. 5. v. 1. Nachdem wir nun, durch den Glauben sind gerechtfertiget worden, so lasset uns mit Gott Friede haben, durch unsern Herrn Jesum Christum.

Ant. Nein! denn in dem ersten Spruch redet der heilige Joannes von einem wirkenden Glauben, nämlich, wer an den Sohn Gottes glaubt, und seine Gebote haltet, der hat das ewige Leben; in dem

zweyten Spruch des heiligen Pauli verstehen sich die Werke des jüdischen Gesetzes, sonst müßte dersel, be dem heiligen Jacobus vollkommen widersprechen, da dieser im 2. C. v. 24. schreibet: So sehet ihr nun, daß der Mensch aus denen Werken, und nicht aus dem Glauben gerechtfertiget wird: und v. 26. Denn gleichwie der Leib ohne den Geist todt ist, also ist der Glaub ohne die Werke todt: in den zwey letzten Sprüchen redet der Apostel wiederum von einem wirkenden Glauben, der die guten Werke mit sich bringt.

Fr. Könnten die Protestanten nicht, nach ange- führten Schriftstellen, sich annoch beklagen, daß man in der römisch-katholischen Kirche der Gnade der Rechtfertigung, und dem unendlichen Verdienst Jesu Christi, durch eigene Werke ihre Kraft benehme und solche entehre?

Ant. Nein! denn, wenn die Protestanten bey dem eigentlichen und rechten Verstand der Worte blieben, wie die heilige katholische Kirch solche aus-e leget, so können sie dagegen keine gegründete Klag, führen, indem ihr Gegensatz daher entspringet weil sie von dem rechten Verstand der Worte Christi weichen, und sich auf ihre einseitige und weit irrende Meynungen und verkehrte Auslegungen verlassen.

Fr. Was ist hierüber für ein Schluß zu machen?

Ant. Daß die Lehre der heiligen katholischen Kirche von dem Stand der Rechtfertigung des Sünders oder dem Stand der Gnade, in der heiligen Schrift bestens gegründet, und alle der Protestanten unstandhafte Einwendungen in ihr eigenes Nichts verfallen.

Ein-

Einundzwanzigste Unterredung.

Von den Verdiensten und den guten Werken.

Fr. Kann ein sündhafter Mensch, welcher in der Ungnad Gottes ist, den Himmel verdienen?

Ant. Nein! ein sündhafter Mensch kann eben so wenig den Himmel verdienen, als die Gnade der Rechtfertigung, indem alle gute Werke, die in der Ungnad Gottes geschehen, todt und fruchtlos sind, zufolg der 2. Ep. des heiligen Petri, C. 2. v. 4. u. 8. durch welchen Er uns auch die allergrößten und theure Gnaden, welche Er uns verheißen, geschenket hat, auf daß ihr durch dieselben der Natur Gottes theilhaftig werdet: Wenn ihr die Verderbung der Begierlichkeit, welche in der Welt regieret, fliehet, so wendet nun allen Fleiß daran, und thut zu eurem Glauben die Tugend hinzu, zu der Tugend die Bescheidenheit, zu der Bescheidenheit aber die Mäßigkeit, zu der Mäßigkeit die Geduld, und zu der Geduld die Gottseligkeit, und zu der Gottseligkeit aber die brüderliche Liebe, und zu der brüderlichen Lieb die Liebe Gottes. Denn wo solche Gaben reichlich bey euch sind, werden sie euch in der Erkänntniß unsers Herrn Jesu Christi, nicht leer, noch unfruchtbar lassen.

Fr. Kann aber der Mensch, welcher gerechtfertiget ist, den Himmel mit seinen guten Werken verdienen?

Ant. Ja! die guten Werke werden durch das allerheiligste und vollkommenste Verdienst Christi unter-

stützet und kräftig gemacht, ohne solches aber die menschliche Verdienste unkräftig wären, den Himmel zu verdienen.

Fr. Auf was gründet sich das Recht, welches der Mensch zu der Seligkeit hat?

Ant. Gänzlich auf die unendliche Verdienste Christi und allervollkommenste Barmherzigkeit Gottes, weilen wir durch dieselbe, das Erbrecht im Himmel erworben, vermög der Wort des heiligen Pauli an die Römer C. 3. v. 24. Also werden wir umsonst durch seine Gnad, und durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, gerechtfertiget.

Fr. Woher kann man beweisen, daß der Gerechte mit seinen guten Werken sich eine Vermehrung der himmlischen Glorie verdienen kann?

Ant. Mit den Worten Christi, da er bey dem heiligen Matt. C. 5. v. 12. also redet. Freuet euch und frohlocket! weil euch eine große Belohnung vorbehalten ist. Der heilige Paulus schreibt an Thimotheo in der 2 Ep. C. 4. v. 8. Im übrigen ist mir die Kron der Gerechtigkeit vorbehalten, die der Herr als ein gerechter Richter an jenem Tag mir geben wird, und in der Ep. des heiligen Jacobus C. 1. v. 12. Selig ist der Mann der die Versuchung mit Geduld überträgt, denn, nachdem er wird geprüfet seyn, wird er die Kron des Lebens, welche Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat, erlangen, und im 37. Psalm v. 29. stehet geschrieben. Die Gerechten werden das Erdreich erblich besitzen, und werden dasselbe immer und ewig bewohnen, ferner schreibt Salomon in den Sprüchwörtern C. 11. v. 18. Was der Gottlose thut, ist unbeständig;

wer

wer Gerechtigkeit säet, hat einen versicherten Lohn. Wo nun eine Belohnung versprochen wird der man sich gewiß vertrösten kann, so muß nothwendig, ein Verdienst vorgegangen seyn, dessen sich der Gerechte bewußt ist.

Fr. Wodurch erlangen die guten Werke ihre Wirklichkeit?

Ant. Durch die Gnade Gottes und die Verdienste Christi.

Fr. Ist diese Gnade Gottes in uns selbst?

Ant. Ja zufolge dem Ausspruch, des heiligen Paulus an die Römer C. 5. v. 5. Die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden, denn die Liebe Gottes ist in unsern Herzen durch den heiligen Geist ausgegossen, der uns gegeben ist.

Fr. Was wirket diese Gnade in uns?

Ant. Daß wir uns, der Freundschaft Gottes und dessen väterlichen Vorsorg zu getrösten haben.

Fr. Wem können wir, diese vortreffliche Gabe zuschreiben?

Ant. Einzig und allein, den Verdiensten Jesu Christi.

Fr. Was ist bey den Verdiensten Jesu Christi noch weiters zu bemerken?

Ant. Daß uns Christus nicht nur den Himmel dadurch verdienet, sondern auch, daß, je eifriger unsre Mitwirkung ist, je größere Glorie wir uns im Himmel erwerben können.

Fr. Spricht aber nicht Christus bey dem heiligen Lucas C. 17. v. 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze

Knecht, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Wie kann man nun, nach diesem Spruch, unsern guten Werken einigen Verdienst beylegen?

Ant. Dieser Spruch Christi verstehet sich also: daß wir in so weit unnütze Knechte seyen, weilen wir uns ohne den göttlichen Beystand nicht im Stand befinden, ein gutes oder verdienstliches Werk zu verrichten. Wenn aber unser gütigster Erlöser seine unendliche Verdienste will zukommen lassen, so werden auch unsere an uns selbsten schlechte Werke so vollkommen, daß wir hiedurch denjenigen ewigen Lohn erlangen, welchen uns Gott aus bloßer seiner Gnade versprochen hat, wie hievon der heilige Apostel Paulus Rom. C. 6. V. 18 also meldet. Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht gemäß sey der künftigen Herrlichkeit, welche in uns soll offenbaret werden.

Fr. Was lehret der heilige trientinische Kirchenrath von den guten Werken?

Ant. In dem 6ten Rathssitz C. 16. lehret derselbe also. Die Güte Gottes ist gegen uns so groß, daß er für unsern Verdienst halten will, was doch seine eigene Gaben sind, und es sey ferne, daß ein Christ auf sich selbst oder auf seine guten Werke vertraue, und nicht vielmehr auf unsern Herrn und Heyland.

Fr. Können die Protestanten zufolg diesen Lehrsätzen mit Recht vorgeben, als könnte man in der heiligen katholischen Religion den Himmel mit eigenen guten Werken verdienen, und was ist hieraus zu schließen?

Ant.

Ant. Nach diesen richtigen Lehrsätzen ist ihr Vorgeben ungegründet, und beruhet nur in dem, daß sie die wirkliche katholische Glaubenslehren theils nicht wissen und verstehen, theils aber nicht verstehen wollen.

Zweyundzwanzigste Unterredung.

Von der Buße oder Genugthuung.

Fr. Ist es dem Menschen möglich für seine Sünden genug zu thun?

Ant. Nein, kein bloßer Mensch kann Gott für die Sünden eine sattsame Genugthuung leisten.

Fr. Wer hat für unsere Sünden allein und vollkommen genug gethan?

Ant. Jesus Christus hat am Stamme des H. Kreuzes, seinem himmlischen Vater, eine überflüßige und vollkommene Genugthuung geleistet.

Fr. Durch was seynd wir der Genugthuung Jesu Christi theilhaftig worden?

Ant. Dadurch: daß er uns wegen seiner vollkommensten Liebe gegen das menschliche Geschlecht, von der begangenen tödtlichen Sünde unserer Voreltern befreyet, und also von der Sklaverey des Teufels erlediget hat?

Fr. Durch was wird uns die Genugthuung Christi noch vollkommner zugeeignet?

Ant. Durch die heilige Taufe, dadurch uns alle Sünden nachgelassen, und wir zu Erben Christi angenommen worden sind. Rom. C. 8. v. 17.

Fr. Wo wird uns neben Vergebung der Sünd noch eine zeitliche Strafe vorbehalten?

Ant. In dem heiligen Sakrament der Buße.

Fr. Woher kann bewiesen werden, daß nicht alle Strafen mit der Sünde nachgelassen werden?

Ant. Mit der heiligen Schrift, als im 2. Buch der Könige C. 12. v. 13. Da sprach David zu Nathan, ich habe gesündiget wider den Herrn, Nathan sprach zu David, so hat der Herr deine Sünd hinweggenommen, du wirst nicht sterben, weil du aber gemacht hast, daß die Feinde des Herrn gelästert haben, so wird der Sohn, der dir gebohren ist, des Todes sterben, und im 24. C. v. 23. Ließe der Prophet Gad dem König David die Wahl, eine siebenjährige Theurung, oder eine dreytägige Pestilenz, oder aber eine dreymonatliche Flucht vor seinen Feinden, unerachtet daß David seine Sünde schon bereuet hatte.

Fr. Können wir mit unsern Bußwerken, die übriggebliebene zeitliche Strafen von uns abwenden?

Ant. Ja! Mit der Hülfe Gottes kann es geschehen, wozu uns die heilige Schrift Anleitung giebt. Daniel spricht, mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und deiner Missethat durch Barmherzigkeit gegen die Arme, vielleicht wird dir Gott deine Sünden verzeihen, und Christus spricht bey dem heiligen Lucas C. 11. v. 41. Gebet Almosen von dem was übrig ist, und siehe

alles ist euch rein, der H. Joannes der Taufer prediget Matt. 3. ℣. 8. Thut würdige Früchte der Buß Luc. C. 7. ℣. 37. Matt. C. 12. ℣. 41.

Fr. Was ist hierüber für ein Schluß zu machen?

Ant. Dieser, weilen sich zufolg der heiligen katholischen Lehre die Genugthuung der Sünde, durch das Verdienst Christi bewirken läßt, so seynd alle falsche Einwendungen dagegen vereitelt.

Drey und zwanzigste Unterredung.

Vom Ablaß.

Fr. Was ist der Ablaß?

Ant. Es ist eine von Gott der Kirchen verliehene Gnade, kraft welcher nach vollbrachtem vorgeschriebenen Werk die zeitliche Strafe nachgelassen wird.

Fr. So erlangen wir auch die Nachlaßung unserer Sünden durch den Ablaß?

Ant. Ja! wenn wir nach vorhergehender reumüthiger Beicht, auch die übrige von der Kirche vorgeschriebene Werke mit Andacht verrichten.

Fr. Hat denn die Kirche so viel Macht, auch die zeitliche Strafen nachzulassen?

Ant. Ja! die Kirche hat die Macht alles aufzulösen, was immer uns hinderlich seyn kann, in den Himmel einzugehen, da nun auf eine Zeit auch die zeitliche Strafen uns den Zugang in den Himmel

ver-

versagen, so zeigt die heilige katholische Kirche ihre Macht solche zeitliche Strafen nachzulassen.

Fr. Wie lang ist der Ablaß in der H. katholischen Kirche gebräuchlich?

Ant. Seit dem Anfang des Christenthums, indem schon der heilige Apostel Paulus den reumüthigen Corinthern die Kirchenbuß nachgelassen, da er in der 1 Ep. C. 2. ℣ 10 spricht. So ich etwas vergeben hab, so hab ich es um euertwillen gethan, in der Person Christi.

Fr. Was findet man für Beweis von dem Ablaß in der Tradition.

Ant. In der 15. Ep. des 3. B. des H. Cyprianus und aus den 12 Canon des Nicänischen Kirchenraths stehet aufgezeichnet, daß die Bischöffe auf die Bitte der H. Martyrer den Büßenden pflegten die Kirchenbuße nachzulassen.

Fr. Was kann man hieraus schließen?

Ant. Dieses! daß die Bischöffe auch zugleich die von Gott verdiente zeitliche Strafen nachgelassen haben, denn wenn sie nur die Kircherbuße und nicht auch zugleich die von Gott verdiente zeitliche Strafe nachgelassen hätten, so wäre diese Nachlassung keine sonderbare Gutthat gewesen.

Fr. Was soll ein katholischer Christ von dem Ablaß für eine Meynung hegen?

Ant. Alleinig diejenige, welche in dem allgemeinen heiligen Trientinischen Kirchenrath erkläret worden, und in dem heiligen katholischen Glaubensbekenntniß beygefüget ist, als nämlich, „daß Gott die Gewalt des Ablasses in der Kirchen gelassen habe, und daß dessen Gebrauch dem christlichen Volk heilsam und nützlich sey.„ Vier-

Vier und zwanzigste Unterredung.

Von Anrufung der Heiligen, Verehrung der Bilder und Reliquien.

Fr. Warum lehret die heilige katholische Kirch, daß man die Heilige um ihre Vorbitt anrufen, und sie verehren solle?

Ant. Damit die Heiligen, welche immerdar vor dem göttlichen Angesicht stehen, unser Gebeth daselbst vortragen, und durch ihre Vorbitt, als die angenehmste Freunde Gottes, in unserm sowohl geistlichen als leiblichen Anliegen, den göttlichen Beystand erhalten möchten.

Fr. Geschiehet denen unendlichen Verdiensten Christi, durch die Anrufung der Heiligen kein Abtrag, und wird hiedurch das Vertrauen auf Gott als dem allerhöchsten Helfer nicht gemindert?

Ant. Nein! denn gleichwie der Ehre Gottes nicht nachtheilig ist, noch seyn kann, wenn ich mein schweres Anliegen einem guten Freund oder einer Kirchengemeinde in ihre Andacht anbefehle, also viel weniger Gott unangenehm seyn kann, wenn ich die Heiligen, welche der göttlichen Anschauung genießen, in meinen Nöthen um ihre Vorbitte anrufe.

Fr. Können die Protestanten mit einem wahrscheinlichen Grunde vorgeben, daß durch die Anrufung der Heiligen eine Abgötterey begangen werde?

Ant. Nein! Es ist eine falsche Beschuldigung wie mehrere andere, denn es werden die Gnaden nicht von den Heiligen begehret, als ob sie solche uns mittheilen könnten, sondern nur, daß sie möchten Vorbitter seyn, um bey Gott selbige zu erlangen, als z. E. Zu Gott bethet man, gib uns, erhöre uns, sey uns gnädig, zu den Heiligen aber rufet man, heilige Maria, heiliger Nahmens Patron u. s. w. bittet für mich jetzt und in der letzten Stund des Absterbens. Wie kann nun dieses eine Abgötterey seyn, wenn wir die Heiligen, welche in der immerwährenden Anschauung Gottes stehen, um ihre Vorbitte ansuchen, damit sie mit und statt unser zu Gott bethen.

Fr. Ist die Anrufung der Heiligen in der heiligen Schrift geboten.

Ant. Es ist solche zwar nicht geboten, aber auch nicht verboten, doch findet man schon in dem alten Testament, daß Gott um seiner Heiligen willen gnädig gewesen sey. Moses bethet in dem 5. Buch K. 9. v. 27. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Jakob: Siehe nicht an die Halsstärrigkeit und das gottlose Weesen dieses Volks. Judas Maccabäus sahe den hohen Priester Oniam und den Propheten Jeremiam die Hände ausstrecken, und über das ganze jüdische Volk bitten.

Fr. Können denn die Verdienste der Heiligen dem Menschen zuträglich und nützlich seyn?

Ant. Ja! je angenehmer die Heiligen bey Gott, und je größer ihre Verdienste bey Gott sind, so mehr können dieselben demjenigen, welcher sie um ihre Vorbitt anrufet, nützlich und ersprießlich seyn.

Fr.

Fr. Streiten folgende zwey Sprüche nicht wider die Anrufung der Heiligen, als der 49 Psalm, v. 15. Rufe mich an am Tag der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen: und bey dem H. Matt. C. 11. v. 28. Kommt zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, ich will euch erquicken?

Ant. Nein! So wenig damit verboten wird, die Lebendige auf dieser Welt, und ihr Gebeth anzusprechen, so wenig ist es hiemit verboten die Heilige um ihre Fürbitt anzurufen, denn Gott begehret hiemit nur, daß man ihn als den allermächtigsten Herrn und Helfer, welcher mit seiner eigenen Macht uns helfen kann, anrufen und allein das Vertrauen auf ihn als den Geber alles Guten haben sollen, dahingegen die Heilige nicht mit ihrer eigenen Macht helfen, sondern die Hülfe von Gott durch ihre Vorbitte erlangen müßen.

Fr. Wissen denn die Heilige etwas von unserer Bitte?

Ant. Ja, die Heilige werden von Gott selbsten davon eine Wissenschaften bekommen, gleichwie denen Engeln und Propheten verschiedene verborgene und geheime Dinge sind geoffenbaret worden.

Fr. Mit was für Sprüchen der heiligen Schrift ist dieses zu beweisen?

Ant. Christus spricht bey den H. Lukas C. 15. v. 7. Ich sage euch, daß es eine größere Freude seyn wird in dem Himmel über die Bekehrung eines einzigen Sünders, als über 99. Gerechte, die der Buße nicht bedarfen, und im 20. C. v. 36. Denn sie sind den Engeln gleich, und sind Kinder Gottes.

Fr.

Fr. Was findet man für Beweise in der Tradition, daß die Anrufung der Heiligen in den ersten Zeiten der Christenheit gebräuchlich war?

Ant. Verschiedene, der Heilige Augustinus spricht, wir bitten nicht für die Märtyrer, sondern vielmehr daß sie Gott für uns bitten sollen. Der Heilige Basilius spricht in einer Predigt von den 40. Martyrern. Ist jemand unter euch in einer Trübsal, so bitte er diese heilige Martyrer, damit er von selbigen befreyet werde, befindet sich aber jemand vergnügt, so bitte er sie, damit er in diesem Wohlstand beharren möchte; und der heilige Chrysostomus meldet in seiner 66ten Predigt, welche er dem Volk in Antiochia gehalten. Auch der in Purpur gekleidet daher gehet, verfüget sich zu den Gräbern der Heiligen, daß er sie mit einem andächtigen Kuß verehre, und bitte die Heilige, daß sie ihm bey Gott Gnade erwerben wollen.

Fr. Was konnte für eine nothwendige Folge gemacht werden, wenn die Verehrung der Heiligen von Gott nicht zugelassen und gebilliget worden wäre?

Ant. Die Kirche hätte müßen in grosse Irrthümer gefallen seyn, weil schon vor der sogenannten längsten Reformation, ja in denen ersten Zeiten der Christenheit die Anrufung der Heiligen und Verehrung der Reliquien gebräuchlich war.

Fr. Warum hat man in der heiligen katholischen Kirche besondere Andachten zu den Bildern?

Ant. Die Andacht und Verehrung geschiehet nicht dem Bild, sondern dem Heiligen, den es vorstellet.

Fr.

Fr. Warum werden unterschiedlichen Heiligen, gewisse und große Wunderwerke zugeschrieben?

Ant. Weil uns solche Wunderwerke und Gutthaten von Gott dem Allmächtigen zugegeben werden, um so viel mehr, je eifriger wir die Heilige um ihre Vorbitte anrufen, als welche Gott auch hierdurch bey uns Menschen glorreich und herrlich machen, und uns zu der Nachfolge ihres frommen Wandels antreiben will.

Fr. Was lehret von Anrufung der Heiligen ein großer Gelehrter in neuern Zeiten?

Ant. Der berühmte L. A. Muratori Herzoglicher Büchersaal-Vorsteher in Modena schreibt folgendes, wie in der deutschen Uebersetzung in seinem Buche von der wahren Andacht im 22. Kap. pag. 269. zu lesen. „Derjenige Schriftgelehrte, der sich „zu unsern Zeiten hat einfallen lassen zu behaupten, „daß die Anrufung der Heiligen ein allgemeines „Kirchengebot sey, welches einen jeden betreffe, „der hat zu unsern Gesetzen noch eines gesetzet, „von welchem man in vorigen Zeiten nichts gewußt „hat. Es ist gewiß, daß diese Nothwendigkeit, diese „Schuldigkeit von der Lehre der katholischen „Kirche uns nicht vorgetragen, noch auferlegt „werde: Sie hat in ihrer allgemeinen Versamm„lung zu Trient einzig und allein erkennet, daß „die Anrufung der Heiligen nützlich und löblich sey, „wodurch also ihr Wille und Meynung, welche so „viele katholische Schriftgelehrte bestättiget haben, „genugsam an den Tag gelegt wird. Doch sind „diejenigen, welche zu den Tagzeiten der Geistlichkeit „und die heilige Messe zu lesen gehalten sind, schul-

„ dig sie anzurufen, denn die Kirche hat in jenen
„ andächtigen Gebethen es also vorgeschrieben; wenn
„ sich aber doch jemand finden sollte, der die hei-
„ lige Mutter Gottes und die Heiligen niemals an-
„ rufte: ein solcher würde sich verdächtig machen,
„ die Anrufung und Vorbitte der Heiligen sey un-
„ recht und unnützlich. u. s. w.

Fr. Was ist hievon für ein Schluß zu machen?

Ant. Dieser, daß die Protestanten die heilige katholische Kirche wegen Anrufung der Heiligen fälschlicher Weise einer Abgötterey beschuldigen, hingegen aber selbige in dem rechten und in der Meynung der Kirche gemäßen Gebrauch löblich und nützlich sey.

Fünf und zwanzigste Unterredung.

Von dem Pabst, oder dem Oberhaupt der Einigen, Heiligen, Apostolischen, Katholischen Kirche.

Fr. Wer ist das eigentliche wahre Oberhaupt der Kirche?

Ant. Jesus Christus.

Fr. Ist JEsus Christus ein unsichtbares oder sichtbares Haupt der Kirche?

Ant. Jesus Christus ist das unsichtbare Haupt, welcher die Kirche auf eine unsichtbare Weis regieret:

Fr. Hat Jesus Christus ein sichtbares Oberhaupt verordnet, welches die Kirche sichtbarlich auf Erden regieren soll?

Ant. Ja! der H. Petrus, und dessen rechtmäßige Nachfolger sind hiezu bestellet worden.

Fr. Hat der H. Petrus eine größere Gewalt, als die andern Apostel bekommen?

Ant. Ja! Zufolg den Worten Christi, bey dem H. Matt. C. 16. v. 18. 19. Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde (Kirche) und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen, und dir will ich des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn. Bey dem H. Joannes K. 1. v. 42. stehet hievon: Da ihn Jesus sah, sprach er: du bist Simon, der Sohn Juda, du sollst Kephas genennet werden, das wird verdolmetschet Petrus (oder ein Fels.)

Fr. Hat Christus den andern Aposteln nicht gleiche Gewalt wie dem H. Petro zu binden und zu lößen gegeben?

Ant. Christus hat zwar diesen Gewalt allen Aposteln gegeben, daß er aber diese Worte zu dem H. Petro besonders gesprochen, deutet einen besondern Vorzug und Gewalt an.

Fr. Was für eines besonderen Vorzugs hat Christus den H. Petrus gewürdiget?

Ant. Mit dem Ausspruch bey dem heiligen Joannes K. 21. v. 15. 17. Weide meine Lämmer, weide meine Schaafe.

Fr. Was wird unter den Lämmern und unter den Schafen verstanden?

Ant. Unter den Lämmern werden die Glaubigen, unter den Schafen aber die Seelsorger verstanden, denn gleichwie die Schafe denen Lämmern Nahrung geben, also geben die Seelsorger denen Glaubigen geistliche Nahrung. Folgt also hieraus, daß Christus dem heiligen Petro die Kirche insgesammt, sowohl die Lehrer und Vorsteher, als das Volk selbsten anbefohlen.

Fr. Womit wird ferner aus der heiligen Schrift erwiesen, daß der heilige Petrus die erste Stelle unter den Aposteln besaß?

Ant. Mit dem heiligen Matt. 10. v. 2. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese. Der erste Simon genannt Petrus, und Act. Ap. C. 1. v. 13.

Fr. Könnte man nicht sagen, Petrus würde deswegen der erste genannt, weil er der älteste Apostel wäre?

Ant. Nein! denn sein Bruder Andreas, welcher zu gleicher Zeit mit ihm berufen wurde, war älter.

Fr. Womit kann ferner aus der heiligen Schrift erwiesen werden, daß Petrus die Oberstelle unter den Aposteln besessen, und seine Oberhirtenstelle verwaltet habe?

Ant. Mit zerschiedenen Schriftstellen, als Act. Ap. C. 1. v. 15. In denselbigen Tagen stund Petrus auf, rc. allwo er eine Rede an die Apostel hielt, und die Wahl eines andern Apostels verordnete, eben daselbst im C. 2. v. 14. Petrus stund auf mit den Elfen, und erhub seine Stimme, und sprach zu ihnen u. s. w.

Nach-

Nachdem nun Petrus an die Anwesende eine herrliche Predigt ablegte, welche ihnen zu Gemüth gieng, also, daß sie zu Petro sprachen, was sollen wir thun? Und. v. 38. Petrus sprach zu ihnen: Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen im Namen Jesu Christi, zur Vergebung eurer Sünden. Ferner im 5. C. allwo Ananias etwas von dem Geld mit Wissen seines Weibes entwendete, und es zu den Füßen der Apostel legte, v. 30. Petrus aber sprach: warum hat der Satan dein Herz eingenommen, daß du dem heiligen Geist vorlügest. Ferner im 11. C. giebt Petrus eine Entscheidung wegen der Beschneidung, und im 15. C. allwo das erste Consilium wegen Glaubensstreitigkeiten gehalten wurde, stehet im ℣. 7. also: Da man sich lang gezanket hatte, stund Petrus auf, und sprach zu ihnen, ihr Männer lieben Brüder.

Fr. Da nun von dem heiligen Petro hinlänglich erwiesen worden, daß er die Oberstelle unter den Aposteln gehabt, das Wort geführet, und Glaubensentscheidungen auf der ersten Kirchenversammlung gemacht, was läßt sich weiters von dem obersten Hirtenamt schließen?

Ant. Es ist dieser Schluß zu machen: daß dessen Nachfolger, nämlich die römische Bischöfe oder Päpste, weil das Kirchenregiment unveränderlich seyn und bleiben muß, gleiche Gewalt haben.

Fr. Warum werden die Päpste auch römische Bischöffe genennet?

Ant. Weil Petrus in Rom sein Kirchenregiment festgesetzet, und solches unter dem Kaiser Nero mit dem Martyrertodt bestättiget hat.

Fr. Was findet man für Beweise bey den heiligen Kirchenvätern, und was lehren sie davon, daß die Päpste oder die römische Bischöfe von Petro an, nach einander gefolget, und den römischen Stuhl besessen?

Ant. Folgende: der heilige Augustinus beschreibt in seinem Sendschreiben an Generosum, bis auf seine Zeit, die ordentliche Folge der Päpste; da er anfängt: auf Petrus hat gefolgt Linus, auf Linus hat gefolgt Clemens u. s. w. Der heilige Optatus schreibt in dem zweyten Buch wider Parmakas: Petrus ist der erste, welcher auf dem römischen Stuhl gesessen, Petrus hat gefolgt Linus, dem Linus folgte Clemens. Der heilige Leo spricht, Rom ist durch den Stuhl Petri zur Hauptstadt der ganzen Welt geworden: der heilige Irenäus lehret, in dem 3. B. 3. C. die römische Kirche ist die vornehmste Kirche, mit der alle übrige Kirchen müßen vereiniget seyn. Der heilige Cyprianus spricht: Nur ein Gott, nur ein Christus, nur eine Kirche, nur ein Stuhl, auf das Werk Gottes gegründet: Ferner der heilige Hieronimus in seinem Schreiben an den Papst Damasus: Ich halte mich an euren Stuhl, welcher der Stuhl Petri ist: und weiter: Wer das Osterlamm nicht in diesem Hause isset, der ist unheilig: wer nicht in diese Arch Noe fliehet, der wird durch die Sündfluth zu Grund gehen: Weiter spricht er. Ich weiß nichts von dem Meletio, Paulinus ist mir ganz unbekant, wer es nicht mit euch haltet, der ist ein Feind Christi; wer nicht mit euch sammlet, der zerstreuet.

Fr.

Fr. Seynd alle Christen verbunden, dem Römischen Bischof oder Papst, Gehorsam zu leisten?

Ant. Alle rechte und wahre Christen, sind verbunden, den Papst als das wahre Oberhaupt zu erkennen: es ermahnet auch der heilige Paulus dazu, da er an die Römer C. 13. v. 2. schreibt. Wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet der Ordnung Gottes, welche aber also widerstreben, die werden ihnen selbst die Verdammniß gewinnen. Der Heiland spricht selbst bey dem heiligen Matt. C. 18. v. 17. Wer die Kirche nicht höret, den halte für einen Heiden und Puplican: da nun Christus Jesus den heiligen Petrus zu dem ersten sichtbarlichen Oberhaupt der Kirche bestellet, und die wahre Folge derselben, zwischen unzähligen Zerrüttungen, doch unumgestossen, nach seinem gegebenen Worte erhalten, so erweiset sich klar, daß alle Trennung, unter was immer für einem Vorwand solche geschehen seyn möchte, sehr unglückselig, und wider den Willen des wahrhaften und unfehlbaren Urhebers der heiligen katholischen Kirche sey.

Fr. Wie kann man aus der schädlichen Abtrennung Luthers beweisen, daß ein Oberhaupt der Kirche, welches in streitigen Glaubenspunkten einen richtigen und entscheidenden Ausspruch gebe, in der Christenheit nothwendig sey?

Ant. Es erweiset sich aus der unendlichen, und noch immer daurenden Uneinigkeit, welche durch die lutherische Lehre, zwischen deren ersten Anhängern entstund, denn weilen ihnen die Lehre wider das Oberhaupt der Kirche zu ihren unrichtigen Einfäl-

len und mißgebohrnen Gedanken sehr zuträglich war, so setzten sich Calvin, Zwingel und andere, selbsten wider ihren erleuchteten Lehrer, und verschlimmerten annoch das wenige Gute, was in seiner Lehre zu finden war, und wider diese machten sich wider andre auf; nachdem sie die heilige Schrift nach ihrem verkehrten Sinne muthwilliger Weise auslegten und erklärten: entstund dahero aus Luthers Lehre, die Lehre des Calvins: diese zwey Lehren brachten hervor: als erstens aus der Lutherischen die Cocordisten, Ubiquisten, Schwenkfeldianer, Majoristen, Origenisten, Pietisten, und die liebreiche Herrnhuther; Zweytens aus der Calvinischen Lehre, die Zwinglianer, Presbyterianer, Puritaner, Arminianer, Gommaristen, Mennonisten, Quaker u. a. m. welche sammentlich entgegengesetzte Meynungen lehreten, und jeder die reine unverfälschte evangelische Lehre zu besitzen vorgabe.

Fr. Was ist demnach wegen des Oberhauptes der Kirche zu schließen?

Ant. Daß ein sichtbares und entscheidendes Oberhaupt in der christlichen Kirche nothwendig sey, um dergleichen aufgeworfene Irrlehren durch einen öffentlichen Kirchenspruch zu widerlegen und auszureuten, damit dadurch in der allgemeinen christlichen katholischen Kirche die Einigkeit und Reinigkeit der Glaubenslehre, nach dem Verspruch des göttlichen Heilandes, bis an das Ende der Welt möchte erhalten werden.

Sechs=

Sechsundzwanzigste Unterredung.

Von den Fünf Geboten der Kirche, und denen Kirchengebräuchen.

Fr. Wer hat die Kirchengebote verordnet?

Ant. Die ganze einhellige christliche Kirche.

Fr. Was ist das erste Gebot?

Ant. Daß die gebotene Feyertage ein jeder katholischer Christ in Andacht begehen soll.

Fr. Aus was für einer Ursache?

Ant. Daß man nach beyseit gelegter Arbeit, die nothwendige ausgenommen, Gott dem Geber alles Guten für die täglich erwiesene Gutthaten danken, seine Seele in dem Lob Gottes erheben, und in denen Tugenden der Heiligen, welcher Fest man begehet, sich üben soll.

Fr. Was ist das andere Gebot?

Ant. Die heilige Messe alle Sonn und Feyertage mit Andacht zu hören.

Fr. Warum ist solches geboten?

Ant. Damit diejenige, welche wegen der Arbeit oder Trägheit an denen Werktagen die heilige Messe versaumen, desto gewisser an denen Feyertagen dazu angetrieben werden, indem ansonsten einem Christen geziemend ist, der heiligen Messe täglich beyzuwohnen, und sein Gemüth dabey in der Betrachtung der allerheiligsten Geheimnisse, des Leidens und Sterbens Jesu Christi aufzumuntern.

Fr.

Fr. Was ist das 3te Gebot?

Ant. Die vierzigtägige Fasten, samt den andern gebotenen Fasttagen zu halten, und sich an denenselben ohne Noth, oder ohne vorhero gebührend genommene Erlaubniß bey dem geistlichen Vorgesetzten des Fleischessens zu enthalten.

Fr. Warum hat die Kirche die Fasten verordnet?

Ant. 1tens Weil Christus uns hievon selbst ein Beyspiel gegeben. 2tens weil derselbe die Fasten als ein besonders gutes Werk anpreiset. 3tens Daß man durch folgsame Vollbringung derselben seinen Leib einiger massen kasteye.

Fr. Was ist das 4te Gebot?

Ant. Jährlich wenigstens einmal einem verordneten Priester zu beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars zu empfangen.

Fr. Warum ist dieses Gebot nur auf einmal im Jahr eingeschränket?

Ant. Um die unbußfertige Christen und Weltmenschen gleichsam mit Gewalt zur Bekehrung und Vereinigung mit Gott zu zwingen, dahingegen dieses einem rechten Christen nicht zu gebieten ist, da derselbe aus brünstigem Verlangen seinen Erlöser zu empfangen, ohnehin sich mehrmahl zum Tisch des Herrn nahet.

Fr. Was ist das 5te Gebot?

Ant. An verbotenen Zeiten keine Hochzeit zu machen.

Fr. Aus was für einer Ursache?

Ant. Um dergleichen heilige Zeiten, durch die bey den Hochzeiten eingeführten Ueppigkeiten, nicht zu entheiligen, dahingegen erheblicher Ursachen in Nothfällen, wo alles in der Stille begangen wird, dieses Gebot durch Erlaubniß rechtmäßiger Obrigkeit leichtlich gemildert werden kann.

Fr. Was sind die Kirchengebräuche?

Ant. Jene, von den Kirchenversammlungen und Päpsten von Zeit zu Zeit löbliche, und alle zur Ehre Gottes und seinen Heiligen eingeführte Gebräuche, welche in besonderen Schriftstellern weitläuftig und gründlich beschrieben werden.

O. A. M. D. G.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rauner, Michael C. von

Ursprung der Reformation Lutheri, und der daraus erfolgten schädlichen Abtrennung so vieler tausend Seelen von der heiligen römisch-katholischen Kirche Wie auch sämmtlich kurz ausgeführte Glaubensartikel und Kirchengebothe, zufolg dem heiligen Trientinischen Kirchenrath

Wien 1771

Polem. 2251
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775885-1
VD18 10980520